

Rudolf Tarnow

"Burrkäwers" : Plattdütschen Kram von dit und dat, von Spaß un Jernst un süß noch wat

Zweiter Band

Schwerin: Davids, [1912]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1897937504>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Tarnow

„Burrkäfers“

— Alle Rechte vorbehalten. —

„Burrkäfers“

(Zweiter Band)

von

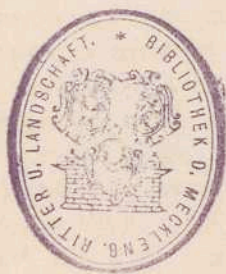
Rudolf Tarnow.



Den Buchschmuck zeichnete
Willi Siegert, Berlin.

Verlag
von Ludwig Davids, Schwerin.

(1912)



Universitäts-
Bibliothek
Rostock

80 A 7318(2)

XX

1. Tau'n Geleit.

Du Buer Swart is gnitterig,
He hett hüt sienen Gauden nich.
Sien Nahwer hett 'n Bauk em gäben,
„Burrkäwers“ steiht dor æwerschräben,
Dit Bauk schient Swarten nich tau passen.
He mak't so allerhand Grimassen
Un mit de Fust ward he so draugen,
As mücht he gliek mal twischen haugen;
Of nah de Brümmers ward he slagen,
De an sien Näs' sick 'ranner wagen,
Un deiht, as wier he heil nich klauk.
„Dit is jo ein entsamtig Bauk!
Dit sall Di æwer doch belurn!
Du mak'st Dien Knäp hier mit de Burn
Un lettst an ehr kein gaudes Hoor?
Un mit de Herren Pasturen gor,
Dor wist Du Dien Spijöl mit driebe?
Weitst nix, as mallen Kram tau schriebe
Un nix as Ränk un nix as Flaufen
Von Kösters un von Vullmatrausen?
Du büst jo einen ganzen Leegen, — —
Un denn de oll verdammten Fleigen,

Dat bitt un gnappt an einen 'rümmer, —
All wedder so'n verdammten Brümmer — —"
Un Buer Swart haugt puterrot
Ein'n Düwel mit den annern dod.

Wer jüst so denkt, as Buer Swart,
Un Brümmers grippt un gnurret un gnarrt, —
Dor weit ick wieder nix tau seggen,
De sall dit Bauk man 'runnerleggen;
Wer keinen Spasß verdrägen kann,
Dor is denn doch kein Hülp mihr an.

Dor law ick mi oll Buer Witten,
De bliwt bi't Läsen ruhig sitten,
Un is 'n ganzen annern Snack;
He rokt dorbi sien Piep Toback,
Dat nich de Müggen nah em gnappen,
Un höegt sick üm de ollen Grappen.
„Ne!“ lacht he fett, „wat giwt 't för Burn,
Wat giwt 't för Kösters un Pasturn!
Un denn de beiden, Klas un Hein,
De Brieten mücht ick blot mal seihn!“
Un gornich kümmt em in den Sinn,
Dat man em sülwst mit meinen kunn.
He rokt sien Piep un läst de Snurren
Un lett de Brümmers ruhig burren,
De stark Toback is för de Gnappen,
„Burrekäwers“ för de eigen Grappen.

Wer jüst so denkt, as Buer Witt, —
„Oll Fründ“, segg ick, „kumm bäten mit!

Ik hew poor Läusehen 'runnerschräben
Un hew dor mienen Spaß mit dräben,
Grad as de Minschen dat verdeint,
Di hew ik ewer nich mit meint;
De annern würd ik blot beschrieven,
Nem Di de Tied mit tau verdrieven".

Herbst 1912.

Rudolf Tarnow.



2. Plattdöütsches Leed.

Ein Eikbom steiht an de Waterkant
So stämmig in Wind un in Wäder,
Sien Wörtel gahn knorrig döörch Stein un Sand,
Wied recken de Telgen in 't döütsche Land,
Un frisch un gräun sünd de Bläder;
Un rug' is de Bork, un taag is dat Holt,
Un de Eikbom is dusend von Johre all olt.

De Eikbom steiht all von Oellers her,
Un „platt döütsche Ort" ward he heiten;
Uns' Herrgott plante em sülwst an 't Meer,
Dor stünd he, wenn Wind un Water ok swier
An Kron un Wörtel em reeten,
Un hüt noch, wenn Wind un Wäder em drauhn,
Stolz reekt he tauhöchten de mächtige Kron.

Du platt döütsche Eik an dat döütsche Meer,
Stah fast ok in künftige Stund'n;
Du büst jo uns' Hüfung, du büst uns' Wehr,
Denn föllst du mal eins, denn is up de Jrd
Ok platt döütsches Wäsen verswund'n.
All platt döütsche Maaten, holt hoch de Hand,
Stah tru tau de Eik an de Waterkant!



3. Friz Reuters Dank.*)

'n lütten Nahklapp tau de Enthüllungsfier
in Stembagen an'n 12. Juli 1911.

Dat wier ein Dag hüt ohne Glieken,
So'n Dag ward 't nie nich wedder gäben!
Den könn'n wi uns för 't ganze Läben
In unsern Klenner rot anstriefen!
Wat wier 'ne Minscheit up de Bein,
Wat wier 't 'n Trubel!
Wat sünd wi all in vullen Jubel
Begeistert döörch de Straten tagen, —
Mien lew Stembagen!
So'n Dag warst Du nie wedder seihn!
Un Allens güng üm e i n e Sak:
Aem Frizing, üm uns' plattdütsch Sprak!
Wo klüng dat stolz döörch de Gemäuter:
Wi sünd all Landslüd von Friz Reuter!

Un nu 's de grote Dag vörbi,
Un von de ganze Fieri
Is blot uns de Erinn'ung bläben,
Un de bliwt ok för't ganze Läben.

*) Nachts Klock twölf vördragen in Kuhbachs Saal
tau Stembagen.

Doch — — ganz vörbi is 't liekers nich,
 Blot is de Kram wat biefterig,
 Ik judizier un riew de Knæwel, —
 Jä, Landslud! — nähmt mi dat nich æwel,
 Mi hett dor we n in spåde Stund'n
 'n lütt'n Updrag up de Seel noch bund'n,
 Un Ji mægt mi as Lægner schellen,
 Ik möt den Kram Jug doch vertellen,
 Un hört mal tau,
 De Sak kem so:

Ik ward dor nachts bi Kußbach sitten,
 So bi de Denkmals-Kommischon,
 Man gelt denn als Respektsperson,
 Un tüg mi dorbi ok 'n Lütten,
 Un seih denn, wo sick all de Harren
 So recht von Harten freuden warden.
 De ein, de seggt: Na, Gottseidank!
 Mit diss' Kawasch' sünd w' nu mit lang!
 Ik bün ok midderwiel tau End'n,
 Dat Einzigs, wat wi nu noch könn'n,
 Dat is: noch ollich einen nähmen, —
 Will'n uns man noch poor Buddels tähmen!

Und wedder kümmt 'ne frische Lag'.
 Ae, denk ik bi mi, all mien Dag'
 Kann so de Sak nich wiedergahn;
 'ne Reig von Buddels ward hier stahn,
 Un mi is all de Kopp so swier, —
 Ik gah woll bäten vör de Dör.

Un ward mi also 'ruterflieken
Un buten bäten 'rümmerkieken.

Ach! wier dat buten einmal schön!
Kein Minsch wier up den Mark tau seihn,
Dat Denkmal blot, dat lücht' so her.
Harrjeh! wat is de Kopp mi swier!
Ik ward nu bäten 'rümmergahn
Un kam dorbi up mienen Gang
Taulest ok an dat Denkmal lang
Un blieb natürlich dor bistahn.

„Jä, Friß! Nu sittst Du hier in'n Düstern!
Dat heft Du von Dien Ruterklüßtern,
Dit is de Nahklapp von dat Dichten
Von all Dien Läuschen un Geschichten, —
Nu sett Di man gliek ollich breit,
Du sittst för alle Ewigkeit,
Un wer 't denn mag, de mag 't woll mögen!“
Un ward mi recht in'n Stillen hœgen, —
Up einmal œwer will 't mi schienen,
As friggst Friß Reuter siß dat Grienien
Un fangt siß gor noch an tau rœgen
Un ward siß nah mi 'runnerbögen
Un wiest nu mit sien Blistiftfedder
Piel up mi nedder.

Na, — — — dit hett mi doch so benahmen,
Ik sack binah in'n Dutt tausamen.
Wat hew ik hier ok 'rümtausœken,
Nu fangt Friß Reuter an tau spœken!

Doch denkt Jug ierst mien dumm Gesicht,
As Frising gor dat Spräken frigg;
Ganz liesing flüstert he mi tau:
„Na, na! — Nu hew Di man nich so
Un kumm mal bäten neeger 'ran,
Du warst dat süß nich all verstahn.
Denn wi Ort Slag spräkt blot in'n Düstern
Un möten denn ganz liesing flüstern, —
Den ganzen ollen Geisterkram,
Den hal der Deuwel alltausam!“

Hi mägt dat glöben ore nich,
Nu würd mi doch wat huddelig;
Mi würd 't den Puckel 'runnergräsen,
Dit künn jowoll nich möglich wäsen,
Ik schul em nochmals nah't Gesicht, —

„Man los!“ seggt he, „schanier Di nich!
Wi sünd jo beid von ein Selichter,
Du büst jo ok so'n halben Dichter,
Un wedder mal dat Winken frigg 'e,
Un ganz von sülwen rück ik neeger,
Un mi ward leeg un ümmer leeger.

„Süh so! nu hür mal nipping tau!
Ik rad Di æwer, dat Du jo
Dit Allens ganz genau bestellst
Un dat Du keinen Kohl vertellst;
Du schienst mi all wat — swack tau sien, —
Wat drückst Du för 'ne Nummer Wien?“

Ji möegt dat glöben oder nich,
Nu würd mi wirklich floeterig.

„Herr Reuter!“ segg ik, ok ganz lief’,
„Dat is nu einmal so mien Wies’,
So nachts in’n Mandschien ’rümtausöken,
Doch — laten S’ hüt dat olle Spöken,
Hüt kann ’k dat wirklich nich verdrägen,
Ik segg Se blot, mi is de Brägen — —“

„Haha!“ seggt Frih, „ik weit, ik weit!
Mit dissen Taustand weit ’k Bescheid!
Wat müßt ik an verläden Dagen
Mi grad mit dissen Taustand plagen! —
Doch männigmal ward grad in’n Tran
De Schrieweri am besten gahn.
Nu gah tau Hus un sett Di nedder
Un nimm dat bäten in de Fedder
Un registrier dat ganz genau,
Wat ik Di nu vertellen dauh;
Du kannst dat ok in Riemels faten
Un in de Zeitungs drücken laten,
Doch seih Di vör, dat Du nich lüggst
Un nich dat Fantefieren friggst!“

Ach Gott! denk ik, dit ward ’ne Plag’!
Dit ’s grad wat för mien Koppweihdag’,
Am lewsten mücht ik mi verstäken, — —
Un dorbi schul ik hen un her,
Woans dat woll tau maken wier,
Dunn fangt all Frihing an tau spräken:

„Ich, Doktor phil. h. c. Fritz Reuter,
Schulmeister, Dichter und so weiter, —
Ich mücht nu, wo de Dag verstaten,
Of mal von mi wat hören laten!

Ich dank vör Allen Friedrich Franz!
He gew den Dag den rechten Glanz;
Of Johann Albrecht, Stammverwandt,
Un Heinerich von Nedderland.
Ich glöw, nu seggt kein Minsch nich mihr,
Dat 'k mal 'n Demagogen wier;
Dit is mi lewer as 'n Orden,
Denn nu bün ik „hofffähig“ worden!
Mien Großherzog hett mi besöcht,
Nu treckt sich allens wedder trecht!

Ich dank mien lewe Vaterstadt
Mitsamst den hogen Magistrat,
Dat man mi hier vör alle Welt
Up so ein Dings hett 'rupperstellt.
Doch eine Sak bidd ik mi ut:
Si weit 't, ik hew 'ne siene Snut, —
Nu sorgt dorför, wenn 't Johrmak giwt,
Dat nich de Dösch- un Bücklingsfrugen
Ehr Gauden bi mi 'rümmerbugen,
Dormit mi nich de Luft wegbliw!

Ich dank de Denkmals-Kommischoh!
Wenn einer, denn harr de tau dauhn!
De hett sich wat tausamenschräben,
Sogor de Ritterschaft müßt gäben!

Un hett sick wat tausamenlopen —
Un freeg ok würrlich all's tauhopen;
Hüt æwer künnten s' knapp noch krupen,
Un dorüm holl ik ok för Recht:
Von 't Geld, wat se tausamenbröcht,
Den Gewerschuß — föll'n de versupen!

Ik dank de välen lewen Fründ'n,
De sick üm mi tausamenfünd'n!
Dit hew 'k mi doch nich drömen laten,
Ik kann dat ok noch hüt nich faten, —
Se wullten ehren Dank mi bringen?
Ik denk dorbi an anner Dingen,
Ik bün nich Schuld an disse Sak,
Schuld is allein uns' Muddersprak!
Uns' Muddersprak, dat plattdütsch Wurt,
Dat lockt' un lockte ümmerfurt.
Ut alle Winden tröf dat her,
Sülwst æwer 't grote Weltenmeer;
För de ik eins „Kein Hüsung" schräben,
De hett dat Heimweh 'ræwerdräben.
Dat wier 'ne grote, stolze Reig,
De ik vöræwertrecken seeg,
Echt plattdütsch Ort vull Murr un Kraft,
Von Hamborg her de Landsmannschaft,
Ut Stadt un Land, un Arm un Riek, —
De Muddersprak mak't alle gliek,
Noch starwt nich ut de plattdütsch Ort,
De Heimatlew un 't plattdütsch Wurt!

Un nu bliwt noch ein Dank mi æwer,
Den hew ik bet tauleht behollen;
Wat mi am besten hett gefallen:
Ik hew mien Jugend wedder seihn!
Un wier so schön, so wunnerschön,
Dat mi de Ogen güngen æwer!
Studenten wiern 't — mien oll Kulör —
Ut Jena — ut ganz Dötschland her!
Ik wier am lewsten 'runnerstügen
Un harr se all bi 'n Wickel frägen!
Dor wier jo de oll dötsche Jarw,
Dat olle Band — — und mien Verdaw — —
All vörrig Nacht — hier in Stenbagen,
Hier sünd se vör dit Denkmäl tagen,
De ierste Nacht gliest sünd se kamen,
Se wüßten 't woll, wi hüren tausamen,
Doch as de Cantus 'rupperklüng,
Den ik mal sülwst in Jena süng:

Stoßt an! Jena soll leben!

Hurrah hoch!

Stoßt an! Jena soll leben!

Hurrah hoch!

Die Phillister sind uns gewogen zumeist,
Die wissen den Teufel, was Freiheit heist
Frei ist der Bursch!

Dunn harr ik giern, harrt Ji 't man wüßt,
Am lewsten jeden einzelt küßt,
Un hier in deipsten Hartensgrund'n
Hew ik de Tied nochmal empfund'n.

Wat wier dat för ein himmlisch Johr,
 As ick up 't brune Lockenhoor
 Dat Cerevis verwogen drög
 Un Prim un Terz un Quarten slög,
 Un up den Markplatz sünd wi tagen, —
 Den ollen „Hannfried“ könnt Ji fragen, —
 Un Knäp un Undæg hew wi dräben, —
 Herrgott, ein Jena ward 't man gäben!

Stofst an! Jena soll leben!
 Hurrah hoch!

Un hüt, wo soväl Johr vergahn,
 Hewt Ji mi all diff' Ihr andahn, —
 Ik dank, dat Ji mi nich vergäten,
 Ik hew jo ok üm Jug blot säten."

— — — — —
 — — — — —

„Herr Reuter," segg ick ganz bescheiden,
 „Wi will'n doch jeden Anstoss meiden,
 Ik glöw, von't „Sitten“ lat wi ut."

„Oll Fründ!" seggt he, „Du holl Dien Snut!
 Du hür man ümmer nipping tau
 Un mark Di, wat ick seggen dauh!
 Du friggst womöglich ok noch Fanken
 Un glöwst, ick süll ok Di noch danken
 För Dien oll dæmlich Kiemer!
 Ae, Fründing, ne — denn brad se Di,
 Du fantesierst mi vältauvål!"

Nu würd 't mi kriwweln in de Kähl,
 Ji möegt dat glöwen oder nich,
 Nu würd ick doch wat rackerig,
 „Herr Reuter!“ segg ick, „mit Verlöw!
 Sall 'ck Se mal seggen, wat ick glöw?
 Ick glöw — ick glöw“ — (wat glöwt ick doch —)

— — — — —
 Un schul dorbi so'n bäten hoch, — —
 Dor sitt he wedder stief und stur,
 Grad as so'n steinern Gipsfigur.

Na, männigein kann väl verdrägen,
 Ick harr nu æwer naug von frägen,
 Dit kem mi doch tau striedig vör;
 De Koppweih fäuhlt' ick längst nich mihr,
 Still un bedächtich schöw ick af,
 Doch nahstems kem so'n lütten Draw,
 Un nahstems freeg ick gor dat Lopen,
 Ick dacht, he künn mi wedder raupen.
 Tau hus hew 'ck mi denn lang' besunn'n
 Un hew doch keinen Klauk in fund'n, —
 Doch liekers bün 'ck bi sitten bläben
 Un hew dit all so nedderschräben. —

Ick seih, Ji schürret den Kopp dortau, —
 Wenn ick 't Jug segg! He säd mi so!
 Ick wenigstens hew 't so verstahn — — —
 Doch — möeglich künn 't jo liekers sien, —
 Denn æwer hett dat blot de Wien, —
 Hett 't de verfluchte Rotspohn dahn!



4. Wi Meckelbörger.

Ganz haben an de Waterkant
Liggt Meckelborg, mien Heimatland,
Un liggt woll bäten ut de Richt;
Un soans kümmt de Meinung licht,
Wi sünd in All's wat achteran,
Un wo man uns wat brüden kann,
Gliek sünd se dor mit ehr Gefopp
Von wägen unsern Büffelskopp.

Un is dat ok in Spas blot meint,
Hett Meckelborg dit woll verdeint?
Stünn Meckelborg nich sienen Mann?
Kiekt Jug de Weltgeschichte mal an!
Hett Meckelborg sien Deil nich dahn,
Dat wi hüt hoch in Anseihn stahn?
Drei Namen blot gäw ik Jug kund,
De sünd noch hüt in aller Mund!

Wer wier de Fru, de allbekannt
Ein Vörbild is in 't dütsche Land,
As Königin, as dütsche Fru,
Un hett uns wiest, wat Lew un Tru? — —
Ik segg: Luise! Disse Klang,
Diss' Nam läwt furt in Leed un Sang,

Un disse Fru vull Engelsinn,
Datt wier 'ne Meckelbörgerin!

Wer is dat west, as Bonapart
Dat dütsche Land bedrängt so hart,
Wer hett ut Smach uns 'ruterführt?
Ji kennt em, Marschall Blücher wier 't!
Tau Leipzig in de Völkerslacht,
Dor bröck he Bonapartens Macht
Un reet uns 'rut ut Schimp un Schand'n, —
Un Blücher stammt ut unsern Land'n!

Wer endlich wier 't, de Dütschlands Macht
Vergröttert hett von Slacht tau Slacht,
Wer störr Napoleon von'n Thron
Un bröchte uns de Kaiserkron,
Wer bröcht' tau Anseihn dütsches Swiert?
Diss' grote Held, Graf Moltke wier 't,
Un priest Du em, denn denk ok an:
Ein Meckelbörger wier de Mann!

So stahn wi noch tau jeder Tied
As äbenbürtig Jug tau Sied;
Wi hewt woll nich dat heite Bland,
Doch dorüm sünd wi jüst so gaud,
Wi meint dat tru un hollen Wurt!
Dat wier von jeher „plattdütsch Ort“,
Un „dütsch“ sünd wi mit Hart un Sinn,
Mit Stolz ick Meckelbörger bün!





5. Mudderlew.

Uns' Herrgott hett hier up de Welt
Tau Sied uns einen Engel stellt,
De geiht mit uns von Anfang an
Un sorgt, wo he man sorgen kann;
O, dat he ümmer bi uns blew!
De Engel heit: De Mudderlew.

De Mudderlew, de hett so warm
Un weiß Di wohrt up ehren Arm
Un hett Di weigt un hett Di strakt,
Hett männig Nacht in Sorgen wakt,
Un männig Tran, de keiner seihn,
De hett se weint üm Di allein.

Un as Du in de wiede Welt
Di hest up eigen Säuten stellt,
Du sündst woll Fründen sicherlich,
Doch Mudderlew, de sündst Du nich;
Von all Dien Fründen is de best
Tau jeder Tied Dien Mudder west.

Un hett dat Läben mit Di spält
Un in de Welt Di 'rümmereschælt,

De Welt is grot, dat Lāben swier,
Oft dachtst Du nich an Mudder mihr;
Dien Mudder æwer seet un sūnn,
Wo fōr ehr Kind se sorgen kūnn.

Doch wenn mal eins de Stund'n sleiht,
Dat Dien lew Mudder von Di geiht
Un slōppt denn up ehr lehte Rauh,
Un decken ehr de Wrausen tau, —
Denn liehrst Du Mudderlew verstahn,
Denn æwer — is se von Di gahn!



6. De Sünnenstrahl.

Einsam an'n Strand'n liggt heil verlaten
Ein Fischerkaten.
De Wänd'n hebben Klutensack,
Dat Holt is olt, un up dat Dack
Liggt Reit un Moß von Oellers her,
Doch an de Dör
Ranft Efeu 'rup un Immergrün,
Un Asters bläuhn
Un Georginen.
Nu kümmt de Sün un ward noch schienen,
Un as ehe Strahlen 'runner swäben,
Fangt de oll Katen an tau läben,
As leeg up Reit un Moß un Holt
Ein Schien von Gold.

Ein ganz lütt Kræet von Sünnenstrahl
Lett sick an dat Gerankels dal
Un fickt von buten
Heil listig döör de lütten Ruten
Un söcht, wat he 'ne Ritz kann find'n.
Süh dor, nu sitt he ok all binnen
Un wuppt up 't Finsterbrett ümher;
Nu hüppt he 'runner nah de Jrd,

As wull he ierst de Rotsteinsfiesen
Sien Knäp mal wiesen,
Doch töwt he hier nich alltaulång',
Ward wedder an tau wippen fang'n,
Dor is kein Rauh nich in den Lütten,
Wupp! ward he up den Stauhl nu sitten
Un fickt tauhöcht un fickt ümher,
Wer in de Stuw woll wieder wier.

Dor bi den Aben steiht 'ne Weig, —
Ob he ok dor mal 'rinnerseeg?
Worüm woll nich! denkt Sünneustrahl,
Versäuf id 't mal!
Un wedder frigg he nu dat Wippen
Un frigg dat Hüppen
Un danzt un springt un hüppt un flüggt,
Bet he up 't Weigenküssen liggt.
Ganz sachten krüppt he wieder 'rup — —
Wat leeg dor för 'ne säute Pupp!
De Backen as Druwappels rot,
So frisch un quick as Melk un Bland,
Un cewerhen ein Grienien löppt,
Denn Püpping slöppt.
Lütt Sünneustrahl springt hen un her,
As wenn he ut 'n Hüschchen wier,
Un maekt sien Knäp un sien Gewäs',
Bi 't Munning nu — — nu bi de Näs' — —
Prusch! seggt dat dunn — —
un prusch! nochmal, — —
Weg is dat Kroet von Sünneustrahl,

Un Püpping mit sien lütten Füsler
Grippt nah den Prüster.

Gliek ward nu Mudding 'rinnerkieken
Un ward sick sachten 'rannerslieken
Un fickt so 'ræwer nah de Weig,
Wo Küking leeg.
„Du Racker!“ seggt se, „sast jo slapen,
Un hest de beiden Oegings apen?
Magst Du nich mihr?
Denn tumm mal her!“
Un böhrt em hoch un küßt den Jungen,
Un de is an tau krieschen fungen
Un lacht un stangelt mit de Bein,
Un Mudding seggt: „Nu kiek mal ein!
Mien säute Jung, wo lett Di 't sien,
Du büst jo — itel Sünnenschien!“



7. Wie heißt der Spruch?

Korl Siggelkow harr lang' all wat
Mit Bändner Behns ehr swartbunt Katt,
Denn dat oll Diert, dat ströpte ümmer
In Siggelkows ehr Hüfung 'rümmer,
Un kemen s' ehr ok mal up 't Ledder,
Dat durt' nich lang', dor wier se wedder.
Ok hüt wiern s' wedder achter her,
Doch Korl, de kreeg ehr in de Dör
Un hett mit Macht sick gegenstemmt
Un hett ehr glatt den Swanz afflemmt.
Nu güng se af in vullen Draw,
Doch wier tau laat, — de Swanz wier af.

Na, in de Schaul de ierste Stund'n,
Dor mök de Swanz nu gliek de Rund'n
Von Bänk tau Bänk, un würd ein Hägen,
Dit würd'n de Görn vål lewer mögen,
Bet Klickermann darachter kem,
Un nu de Sak ein End'n nehm.

„Was habt Ihr da?“ fröggt Klickermann,
„Ich seh Euch das schon lange an,
Ihr habt da Muscheleien vor!
Na, wird es bald? — — Karline Schnoor,

Sag Du mir mal, was ist da los!"
„Herr Klickermann, wir haben bloß —
'n Kagenschwanz — — von Büdner Behn, —
Den haben wir uns mal besehn."
„Was habt Ihr da?" seggt Klickermann,
„'n Kagenschwanz? — — Wo geht das an?
Wer hat den Schwanz ihr abgeschlagen?"
„Herr Klickermann, die andern sagen,
Das hätt' Karl Siggelkow getan."

De Köster ward nu neeger gahn.
„Karl Siggelkow, das glaub ich schon!
Du ganz entfamtigter Patron,
Du bist ja einen großen Klas!
Glaubst Du, es macht der Kaze Spaß,
Den Schwanz, den sie so stur getragen,
Ihr batz am Leibe abzuschlagen,
Und läuft nun mit 'n Stummel 'rum,
Und ist Dir noch ein Gaudium?
Was sagst Du woll, wenn zum Vergnügen
Sie Dir 'n Stück vom Leibe schlügen,
Glaubst Du woll, daß Dir das behagte?
Wie heißt der Spruch, den ich Euch sagte,
Von wegen, wie Euch selbst zu Mut,
Wenn andrer Euch was Böses tut? — —
Ja, wo sollst Du woll Sprüche wissen,
Du tust ja lieber Kagen hissen, —
Wer von Euch andern kennt den Spruch?
Gesagt hab ich ihn oft genug, — — —

Ihr Dummerjahns, nun sikt Ihr da! —
Ah, Lina Schnoor, ich wuist es ja!
Na, Lina, gut, daß Du nicht so,
Beschäme mal Karl Siggelkow!"

Wo puckert Line nu dat Hart,
Dat se so 'rutersträken ward,
Un ludhals fangt se an tau freihden:
„Was Gott zusamm'ngesfügt,
das soll der Mensch nicht scheiden!"



s. De Gewerraschung.

In'n Achtergorden seet Fru Knaaken
Un tühnte mang ehr Bohnenstaken
Un leet sick dat recht suer warden,
Dormit se ollich Höllung harden,
Un bi ehr 'rüm sprüng ehr lütt Heiner;
Doch disse Jung, dat wir so einer,
Kreeg de 'nen Smetterling tau seihn,
Denn dieft' he mit sien krummen Bein
Paldangs midd'n mang de Blaumenbedden
Un würd' dor all's tau Schanden pedden.

Dit künn nu Mudder nich mihr af.
Se bröcht em hellisch up den Draw,
He süll man nah de Strat 'rutgahn,
Dor wier gewiß ok Fritz Lebahn,
Mit den süll he man Griepen spälen,
Un süll sick nich dat Tüg insölen,
Tau'n Abendbrot wull se em raupen.
Na, Heiner würd nu 'ruterlophen
Un towte up de Strat ümher
Un dacht an Muddern bald nich mihr.

Intwischen wieren anner Saken
In'n Hus' passiert. Bi Mudder Knaaken

Flög up dat Dack de Aderbor,
Un ehr dat einer würd gewohr
Un sick den Schaden recht beseeg',
Leeg ok de Diern all in de Weig'.

Harrjeh! wat würd dat nu ein Lopen!
Dat Mäten müßt de Nahwersch raupen,
Un Nahwersch würd nu 'rümhantieren
Mang Fleedertee un Kinnerbühren
Un bröcht de Sak tau Reig un Schick, —
Se harr jo sülwst all nägen Stück
Un wüßt Bescheid mit 't Kinnerquarren, —
Un as s' sick all beruhigt harden,
Dunn endlich dachten s' ok doran:
Wo wier denn Mudder Knaaksch ehr Mann?
De harr von'n ganzen Kram nix seihn
Un wier noch up 'n Feld'n allein
Un heu'te Kleewer up 'n Brink.

„Du Dürten! — Raup mal Heinern flink!
He ward woll up de Strat 'rümspringen,
De kann jo Vaddern Orrer bringen.“

Na, Dürten ward nu Heinern raupen:
„Du fast mal fix nah Vaddern lopen
Un segg em man, ick harr Di seggt,
De Aderbor harr 'n Swester bröcht.“

Jäsaissa! — Dit wiern so'n Saken!
Dit wull nich 'rein nah Heiner Knaaken.

„'ne Swester? — öh! is jo nich wohe!
Dor stög jo gor kein Aderbor! —
Du! — wenn dat man kein Lügen is! —
Asch, Für un Stein, — is 't ganz gewiß!“

„Ja, ganz gewiß! Nu lop doch flink
Un hal doch Vaddern von den Brink!
De is sick jo noch nix vermauden,
Un segg em man, he süll sick spauden,
Dat wier 'ne Diern, so glarr un sien,
'n Prinzessin künne nich glarrer sien!“

Na, nu böst Heiner, wat he kann,
Un kümmt in'n Draw bi Vaddern an.
„Ik sall Di halen, seggt uns' Dürt,
Bi uns is dor wat Netts passiert,
De Aderbor hett uns besöcht
Un so' ne lütte Diern uns bröcht!“
Un dorbi mök he 't Vaddern vör,
As wenn 't so 'n lütt Kaninken wier.

De Vadder ward de Hark hensmieten
Un fickt em an: „Na, nu ward 't rieten!
Jung, hest Du Di ok woll verhärt? —
Un dat is äben ierst passiert?
Ne lütte Diern? — Na, dit 's nicht slecht!
Wat hett denn Mudder dortau seggt?
Nu hett s' jo endlich ehr lütt Sicken!“

Lütt Heiner ward so niepern kieken:
„Jä, Vadder, dat 's jo noch dat Best,
Bi Muddern bün 'k noch gornich west,

De ahnt noch gornix von de Diern,
De ward sick æwer schön versiehn!
De is noch gornix fraud von worden,
De sitt noch hinn'n in'n Achtergorden
Un tühnt dor mang de Bohnenstaken, —
Du, — de ward schöne Ogen maken! —



9. Dat Küssen.

Nu hew 'ck Di saat't, Du säute Diern,
Nu fast Du Di woll gäben;
'ne säute Diern, de küß ick giern
Noch ümmer för mien Läben.

Süh so! den iersten hest all weg,
Du möst man nich so toben;
Ne, bliew man hier, as ick Di segg,
Wi möten wieder proben.

Dat güng all bäter, süh mal süh!
Dat güng recht sacht un liesen;
Mien säute Diern, so bliew man bi,
Denn wardst ehr bald wat wiesen.

Den Dunner ok! wat wier denn dat?
Dat wier jo Fett un Fier?
Mien säute Diern, nu weit ick wat, — —
Du kannst dat all von früher!



10. De ſieben Sinnen.

„Der Menſch,“ ſeggt Köſter Klickermann,
„Steht in der Schöpfung baben an
Und iſt der Wähligſte von allen;
Es kann mir ſoans nicht gefallen,
Wenn welche ſagen, daß vor Jahren
Die erſten Menſchen Affen waren,
Die biſchen plietscher ſich gebierten
Und ſich dann naht vermengelierten.
Nun möcht' ich einen Menſchen fragen:
Was würde Adam dazu ſagen?
Die Leute ſollten ſich was ſchämen
Und Rückſicht auf die Eltern nehmen,
Denn, Kinder, dieſes gibt zu denken
Und muß die beſten Eltern kränken.
Und woans ſollt' es möglich ſein!
Das Vieh düſt in den Tag hinein
Und frißt und iſt ihm einerlei
Und denkt ſich in der Welt nichts bei.
Der Menſch dagegen denkt ſich was
Und hat ſein Tun mit dies und das,
Und bei ſein Weswerk früh und ſpat,
Da merkt man, daß er Ahnung hat.

Er grübelt mit Verstand und Fleiſch,
Und was er dann von ſelbſt nicht weiſſt,
Das ſchlägt er in den Büchern nach
Und wo er ſonſt was finden mag.
Nein, Kinder, wir ſind keine Affen,
Als Menſchen ſind wir ſurts erſchaffen,
Und Sinne hat uns Gott gegeben,
Damit, daſſ wir als Menſchen leben.

Nun aber ſag mal, Heinrich Moll,
Woviele Sinne haſt Du woll?"

Jä, Heine Moll, dat wier ſo 'n Sak,
De harr wat anners in de Maſ;
Mit ſienen Nahwer Beggerow
Harr he all dremmelt ümmertau
Un würd mit em üm Griffels ſchutern,
Un 't wier ein Schachern un ein Futern,
Un nu kem de oll Klickermann
Mit de verdammten Sinnen an.
Wat hett he fragt? denkt Heiner Moll,
So wat von „Sinnen“ wier 't jo woll, —
„Du!“ flüſtert he, „Korl Beggerow,
Du, ſegg mal bäten läufig tau!"

Jä, ſegg mi tau! is licht geſeggt,
Korl wüſt dat ewer ok nich recht,
Wo in de Welt ſüll he nu weiten,
Wo Heine Moll ſien Sinnen ſeeten?
Ach, denkt he, is jo einerlei, —
Un wieſt em mit de Fingern: drei.

„Ich habe drei!“ seggt Heine Moll
Un fickt em an, as süßt mi woll. —
„Drei hast Du bloß?“ seggt Klickermann,
„Nun kuck Euch diesen Esel an!
Was soll ich nun mit Dir beginnen?
Du Dæmelack hast bloß drei Sinnen? —
Ja, Heinerich, ich glaub' es Dir,
So kommst Du mich auch immer für;
Nun bleib mal diese Stunde stehn.
Wir aber wollen weitergehn,
Der Nächste dann, Karl Beggerow,
Du grientest ja so schadenfroh,
Du gabst woll Deinen Senf mit zu?
Na, woviel Sinne hast denn Du?“

Süh so! denkt Korl, dat hew 'k mi dacht!
Dat kümmt dorvon, wenn einer lacht;
Jä, Klickermann, Du büßt 'n Griesen;
Drei Sinnen worden noch nich düsen? —
Jä, woväl möt 'k Di denn woll gäben?
Ich glöw, ick beid Di 'n Stücker sæben.
Hier möt 'n sick up 't Raden leggen; —
Un ward nu richtig: sæben! seggen.

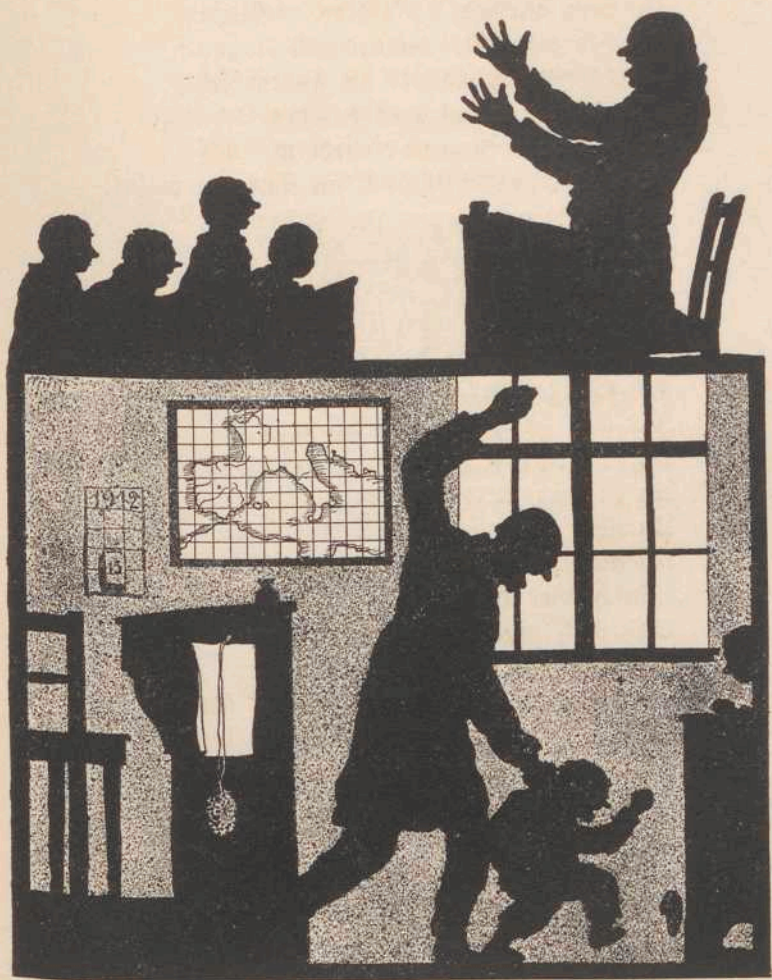
„Was? — sieben bloß? — Hast nicht noch mehr? —
Denk doch mal bischen hin un her,
Ob nicht noch ein verkrümelt ist!“
Korl schürt den Kopp: „Dass ich nich wüßt!“
„Nu kuck bloß an!“ seggt Klickermann,
„Wo einer sich verstellen kann!“

Un sägt nu von 't Katheder dal
Un lust em ganz gehörig mal
Und friggt em hinnen in den Wickel:
„Du bist ja einen großen Nickel!
Du machst woll noch Spijök mit mir?
Raus mit Dir Esel aus der Türe!“

Un 'ruter flüggt Korl Beggerow.
Dat harr he von sien Schadenfroh,
Dor stünn he nu mit sæben Sinnen
Un künnt denn doch kein Lock in find'n.

'n Ogenblick hett he woll stahn,
Dunn ward de Husdör apengahn, —
Süh, Luten Bohn hett up de Strat
Noch bäten spält un kümmt tau laot.

„Wat hest Du makt?“ fröggt em nu Luten,
„Du steihst jo ganz allein hier buten?“
„Jä, he hett mi jo 'rutersmäten —
Un hett mi an de Uhren räten —
Un gew mi mächtig weck in 't Linnen
Blot wägen de verfluchten Sinnen.“
„Wo kem denn dat?“ fröggt Luten Bahn.
„Bi sien oll dæmlich Keli'on!
Woans de Apen Minschen warden
Un woväl Sinnen wi woll harren,
Wat will so 'n Köster Klickermann!
Wat gellen em mien Sinnen an! — —
Dit lett mien Mudder noch nich stäken, —
Mien Vadder fall mit 'n Schulten spräken, —



De kann em mal bi 't Amt verklagen, —
 Uem so wat dörft he mi nich slagen."
 „Dat hest nich wüßt?" un Luten lacht,
 „Un dorüm kreegst hüt morgen Schacht?
 De hest denn ewer ok verdeint!"
 „So! Du snackst klauk!" un Koel, de weint
 Un säuhlt nah sienen Puckel hen,
 „Jä, woväl Sinnen hest Du denn?"
 „Na, ick hew sief!" seggt Luten Bohn.
 „Un dor wist Di noch dick mit dauhn?
 Du büst jo liekers bannig klauk!
 Du, Stücker sief, — de harr ick ok!
 Mit drei füng Heiner Moll ierst an,
 Du Aesel! säd dunnn Klickermann;
 Un ick bün furts bet sæben stägen
 Un hew ein mächtig Fell vull frägen,
 Un nu kümmt Du mit lumpig sief? —
 Minsch, riet Di blot nix up 'n Liew!
 Sah doch mal 'rin mit Dien sief Sinnen,
 Du büst kein sief Minuten binnen;
 Ne, denn will 'ck Di wat seggen, Luten, —
 Denn bliew man lewer gliek hier buten!"



11. Woväl?

Bi Drogen-Becker in Swerin
Kümmt mal 'ne Ollsch ut Woferin
Un fröggt, wat he so 'n Pulvers hett,
Wat sich so ünnerstreuden lett.
„Gewiß, lew Frau!“ seggt Drogen-Becker,
„Dat hannelst sich nu blot, för wecker
Insekten wullten Se dat bruken?“
„Jä!“ seggt de Ollsch un friggdt dat Sluken,
„Wenn Se nich wieder dorvon spröken, —
Ik wull dat gegen — Flöh versöken.“
„So? — gegen Flöh? — Ja, dat 's 'ne Pien,
Ik glöw, denn nähm' wi Zacherlin,
Dat 's gaud för Flöh, — un denn, woväl?“
Nu lacht de Ollsch ut vuller Kähl:
„Herr Drogerist, dat hew 'ck nicht wüßt,
Dat ick de Oes' ierst tellen müßt!“



12. Delikateffen.

Bi Kopmann Otto Heidemann,
Dor haben in de Königstrat,
Kümmt eines Dags ein Buer an,
Oll Jochen Kläwenow ut Plat,
Un ward in 'n Laden mang de Trüffeln
Un Lachs un Hummer 'rümmer snüffeln.

„Nun, was soll 's sein?“ fröggt de Kommiss.
„Jä,“ seggt nu Jochen, „gäben S' mi
Mal twei grot Kullen Priemtoback,
So ollich streffen von Gesmack.“

De Ladendeiner fickt em an,
Nu kümmt ok sülwst Herr Heidemann,
De hett dat hört un friggt dat Lachen:
„Sie fordern ja famose Sachen,
Sie haben das wohl ganz vergessen,
Ich führe nur Delikateffen!“

„Dat weit ick woll,“ seggt Kläwenow,
„Hört Priemtoback dor nich mit tau?“



13. Lächerlichen Kram.

De Dreimastschoner „Pelikan“
Mit Käppen Lurwig Groterjahn
Wier ünnerwägs nah Liwerpull,
Un Klausens Hein un Stoffer Bull,
Uns' beiden ollen, dägten Maaten,
Harrn sich tauhop anmunstern laten,
Wiel se as olle gaude Fründ'n
Nisch mihr von 'n'anner laten kün'n'n.

De Reis' wier glücklich æwerstahn,
Un hüt süll 't Haben binnen gahn,
Denn Liwerpull wier all tau seihn,
Un all's an Burd wier up de Bein
Un refft' de Sägel all tauhopen,
Wem glatt in 'n Haben intaulopen.

Bab'n up de Kaa steiht Stoffer Bull
Un zurret de Sägel as verdull
Un sleiht 'n Waterknuppen vör,
De gornich uptaumaken wier.
„Süh so!“ seggt he, „de Knuppen hölt
Von hier bet an den groten Belt;
Nu will ich ierst mal 'runnerstiegen
Un mi 'n lütten Arrak tügen.“

Un Stoffer balanciert nu lang, —
 Up einmal kümmt em dor wat mang,
 Dat weit der Deuwel, wo dat kem,
 Ob sick 'ne lütte Bö upnehm,
 He kümmt in't Rutschen, kümmt in Johret
 Un reist Koppheister æwer Burd
 Un mit 'n Koppssprung as so'n Hahn
 Schütt he nu in den Ozean.

Tau'n Glück hett dit nu einer seihn.
 „Wo wist Du hen?“ röppt Klausens Hein,
 „Minsch, bliew doch hier, dat ward Di leid!“
 Doch as nu Stoffer ünnergeiht,
 „Mann æwer Burd!“ so ward he schriegen
 Un ward 'n Endlang Tau herkriegten
 Un smitt dit æwer Backburdward,
 Un Stoffer grippt dat mit de Hand,
 Sien Glück, süß harr he an de Küst
 Lebendig hier versupen müßt.

All Mann an Tau! Hal up! — Hal up!
 So trecken se nu Stoffern 'rup;
 Hal up! so hett de Kram sien Ort,—
 Un Stoffer lickt nu æwer Burd.
 He makt 'n ganz benaugt Gesicht,
 As harr he naug von diss' Geschicht, —
 Hal up! — — doch staatsch an Burd tau stiegen,
 Ward de sick nu dat Grienien kriegen
 Un fangt ganz ludhals an tau lachen
 Un ward so mit de Bein marachen

Un stangelt un is pickenblau,
Un bammelt dorbi, Gottverdan!
Noch lümmer an dat dünne Tau.
Fix ward nu einer von de Maaten
Em hinnen in dat Nachhoor saten,
Un mit 'n Wupp: Hal up! Hal up!
Flüggt Stoffer up dat Deck nu 'rup.

Dit hett em æwer all nix dahn,
Dat Lachen is em nich vergahn.

„Minsch!“ seggt nu Hein, „wat föllt Di in!
Is Di noch lächerlich tau Sinn?
Tau'n Lachen is de Kram doch nich,
Du blüßt doch woll nich pütscherig?“

„Oha!“ seggt Stoffer, „lat mi lachen!
Ik seeg Jug mit dat Tau marachen,
Un, Kinnings, as ik dit so seeg,
Wo jeder hinnenæwer leeg,
Dunn dacht ik mi, nu lettst Du los,
Denn giwt 'n Spaß, de is farmos,
Denn slagen s' hen dor up de Bahlen
Un warden sick 'n Brusch weghalen
Un hebben mi denn liekers nich, —
Na, Hein, is dit nich lächerlich?“



14. Dat Unglück.

Na Schulten-Dürt,
Wat 's Ehr passiert,
Se fickt jo hüt so leidig?
De Stiern so krus,
Dat Mul so drus,
So fünsch un so miszmäudig?

Hett denn de Sæg
Nich ehren Däg,
Will'n nich de Farken fräten?

Ach, wenn 't nich mihr,
As dat man wier,
Denn säd ick nich 'n bäten.

Na, Schulten-Dürt,
Wat 's denn passiert,
Hett sick de Kauh versungen?

Ne, de oll Klah
Is as 'n Dah
Noch äben 'rümmerprungen.

Na, Schulten-Dürt,
Hett't denn mallürt,
Kem denn Ehe Mann tau Schaden?

Ne, mienen Mann,
Den'n hacket nix an,
De is bi't Mesupladen.

Na, Dürt, denn segg,
Wat is denn weg,
Du leestst mi 'rümmerhoddern — — —

Jä, dat oll Staff,
Dat bröck mi af,
Nu kann 'ck nich wieder boddern!



15. De Spiesung.

Schippskäppen Haut, dat wier so 'n Ollen,
De kunn awslut dat Mul nich hollen
Un wier dorbi heil dull beslagen,
Un wer dat wier in Boltenhagen,
Ob Schult Reddöhl, ob Pastor Prahl,
Dat wir oll Käppen ganz egal,
Denn he verstünd 't up grow un sien,
Un 't lehte Wurt wier ümmer sien.

Na, Käppen is tau Kirch mal gahn,
Un Pastor Prahl ward baben stahn
Un spreckt tau sien Gemeinde 'runner
Un prädigt von dat grote Wunner,
As unser Herr in siene Lew
Siefdusend Mann tau spiesen gew.

" — — — — —
— — — — —

Und als die Speisung war vorbei,
Erhob das Volk ein groß Geschrei,
Denn von dem Wunder drang gar schnell
Die Kunde durch ganz Israel.
Was aber sollen wir nun denken,
Wenn wir uns in die Schrift versenken?
Zweitausend Fische, sieb'ntausend Brote,
Dies Wenig stand nur zu Gebote,

Und damit sind fünf Mann gespeist
 Mit Weib und Kindern, wie es heist,
 Und ist noch übrig was geblieben, —
 So steht es Lucas 6 geschrieben.
 So wenig Brot für diese Massen, —
 O Menschenkind, kannst Du es fassen?"
 Un dorbi lickt oll Paster Prahl
 Up sien Gemeindefinner dal
 Un glöwt natürlich stiew un wif,
 Dat jedwerein hier vull von is.
 Dit wull nu æwer nich so schienen,
 Denn weck dor ünnen würden grienen,
 Un gor de olle Käppen hauck,
 De seggt ganz drög:

„Du, dat kann 't ok!"

De Paster lickt un denkt in'n Stillen:
 Wat mag he dormit seggen willen?
 Dat kann he ok? — Wat sall dat heiten?
 Will he 't all wedder bäter weiten?
 Un mi hier einfach ünnerbräken
 Un sick mang mien Epistel stäken? —
 Doch hülp kein Kieken, hülp kein Sinnen,
 He künn dor keinen Klauk in find'n.
 He also folgt' de beiden Händ'n
 Un bröcht sien Prädigt rasch tau End'n
 Un ded, as wier dor nix passiert,
 As harr he Käppen gornich hört;
 Doch künn man 't marken an sien Amen,
 De Sak, de harr em doch benahmen.

As he nu ut de Kirch ward gahn,
Süht he den Köster buten stahn.
He winkt em. „Lieber Klickermann,
Sie hörten es gewiß mit an,
Ich konnte es nicht recht verstehn,
Was wollte nur der Kapitän?
Er könnt' es auch? – Was meint' er nur?“

„Jeje, was meint er, Herr Pastur!
Sie wissen doch, er ist ein Slicker,
Ich hab' ihn mächtig auf dem Kieker;
Der legt sich richtig auf das Schulen,
Um unsereins was beizupulen,
Und nichts vor ungut, Herr Pastur,
Da kam was in der Predigt vor,
Da haben Sie sich böß versprochen,
Und das hat Käppen wieß gekrochen.
Sie sagten staatsch fünftausend Mann
Man bloßen fünf und sagten dann
Sieb'ntausend Brote staatsch der sieben
Und sind da immer beigeblieben;
Ich hab geplinkt von's Oergelkur,
Doch all vergäbens, Herr Pastur.“

„Wie ist das möglich,“ seggt oll Prahl,
„Ei, ei! das ist mir sehr fatal!
Im Eifer ob der Wundertaten
Ist 's durcheinander mir geraten. —
Doch warte, Hauck, ich will Dich lehren,
Du sollst noch mal die Predigt hören,



Dich werd' ich strafen für Dein Plappern
Mit Heulen und mit Zähneklappern!"

Na, is so gaud. Den Sünndag drup,
Dunn lurt de ganz Gemeind' all up,
Denn dat harr sick all 'rümmer spraken,
Oll Prahl wull Käppen miesig maken.

Un haben wedder steiht oll Prahl
Un spreckt tau sien Gemeinde dal
Un prädigt von dat sülwig Wunner
Un handslagt von de Kanzel 'runner:

" — — — — —
Und das hat unser Herr getan.
So speiste er fünftausend Mann
Mit sieben Broten und zwo Fischen — — —"
Un will nu Käppen einen wischen
Un haugt dorbi up't Bibelbuck:
„So, Käppen hauck, kannst dit nu ok?"

„Na," seggt oll hauck un maekt sick breit,
„Dat is doch kein Gewaltigkeit!
De sæben Brödd', de sünd för'n Proppen,
Dormit kann 'ck ehr dat Mul nich stoppen;
Doch wenn dat so nich recken mag,
Denn weit ick noch 'n anner flag, —
Von dat, wat 't vörrig'n Sünndag gäben,
Is dor nich 'n bäten æwerbläben?"



16. De Uennerschrift.

Klas Bolzendal un Hein Lebahn,
De warden an dat Bollwerk stahn
Un maken beid so 'n wrampig Mien,
As würd de Kram nich richtig sien.

„Nu will 't Di mal wat seggen, Klas,
Nu gah wi 'run nah 'n Heuerbaas
Un munstern an för grote Fohrt,
Dit Kümmerbummeln hett kein Ort.
Uns is dat Geld all mächtig knapp,
Wi hew kein'n Happen Brot in't Schapp,
Uns steiht dat Mul nah Koem un Bier,
Man blot, uns pumpt hier keiner mihr, —
Wi möten uns tausamenrieten
Un in den suren Appel bieten,
Dat is nu einmal ganz egal!“

„Verdammi!“ seggt Klas Bolzendal
Un friggt mit sienem Priem dat Rögen,
„Nu sitt wi wedder up 'n Drögen,
Ne, so wat is jo kum tau faten!
Un hew mi so up Di verlaten!
Wenn soans de Finanzen stahn,
Denn helpt dat nich, denn möt wi gahn!“

Un 'runner gahn nu Hein un Klas
Den sworn Gang nah 'n Heuerbaas.

De Baas, de kennte disse Saken,
De würd den Kunterakt nu maken
Un säd, he wull de Sak bedrieven,
Se füllten beid man ünnerschrieben,
He harr noch grad poor schöne Posten,
Un füll ehr blot 'n Daler kosten.

Hein fött denn nu de Fedder an
Un halt den Kunterakt sick 'ran
Un wrægelt denn in einen Driwt
Drei Krüze hen as Uennerschrift.
Sien schräben Schrift, de füll man gellen,
Dor kunn em keiner wat vertellen.

He giwt de Fedder nu den Maaten.
Klas friggt se mit de Göps tau faten
Un stippt ierst in un wrægelt denn
Nu ok drei forsche Krüze hen
Un fickt denn Heinen an un lacht:
„Jä, Hein, dat harest Di woll nich dacht?“

„Dit 's jo gelungen!“ schüllkoppt Hein,
„Minsch, hest Du Di ok woll verseihn? —
Mien heit Lebahn, — doch Dien dornäben, —
Ward Bolzendal denn grad so schräben?“



17. De Beinbruch.

Bi Dokter Vieth kümmt Fieken Knaaken
Un süht Friedwitt un ängstlich ut.
„Herr Dokter, kamen S' rasch mit 'rut,
Unf' Vadder hett 'n Bein sick braken,
Dat Bein, dat sangelt em man so;
Nu liggt he up 'n Hümpel Stroh
Un kann sick gornich 'rümmerdreihden,
Un wi sünd grad bi't Kleewermeihden
Un hebben so so wenig Tied.“
„Das tut mir leid,“ seggt Dokter Vieth,
„Wie ist das Unglück denn geschehn?
Kann man den Bruch denn deutlich sehn?“
„'n Bruch hett he nich,“ seggt Fieken Knaaken,
He hett sick jo dat Bein afbraken!“
„Nun ja, mein Kind, das ist ja recht,
Doch was ich weiter wissen möcht',
Sie sollen mir den Ort nur sagen,
Wo sich der Bruch hat zugetragen.“
„Den Ort? — — Herr Dokter weiten jo,
Wi wahren doch in Püttelskow.“
„Herrgott, sind Sie denn ganz verschroben?
Ich mein den Bruch, da wo der Knochen
Von Vaters Bein ist abgebrochen,
Wo sitzt er, unten oder oben?“

„Herr Dokter, as ick bi em wier,
Seet Vadder noch tau äben Jrd.“

Oll Doktor Vieth, de steiht un fickt.
Is denn dat Frugensminsch verrückt!
Doch ne, will nich so basch upträden,
Ick will mal plattdütsch mit ehr räden.
„Mien Döchtling, will'n mal sitten gahn;
Se hemm' mi woll nich recht verstahn;
Ick weit, Ji wohnt in Püttellow, —
Ick kenn so Vaddern ganz genau, —
De wier nu hüt bi't — Kleewerstaken
Un föl un hett dat Bein sick braken, —
Nu seggen S' mal, wo brök dat Bein?
Se hemm' de Städ' doch sicher seihn,
Wo hett he sick dat Bein afbraken?“

Fiek Knaaken steiht un riwt de Kneewel;
„Herr Dokter, nähmen S' 't man nich æwel,
Dat brök nich af bi't Kleewerstaken, —
Uns' Kleewer ward noch lang' nich führt, —
Bi't Mesfutbring'n in'n Swienstall wier 't!“



18. De Inkop.

Klas Bolzendal un Hein Lebahn,
De warden an den Haben stahn
Mit 'n Puckel an de Bollwerkswand,
As Briten von de Waterkant,
So recht grandessig, Gottverdan!
As hürte ehr de Haben tau.
'n Forten Bræsel in de Schnut,
Un deip in't Og de Mühsenschut
Un in de Bux de Knæwel stäken, —
So hewt se nu all stund'nläng läken,
Denn för gewöhnlich wier dit flag
Ehr Arbeitsstäd den ganzen Dag.
Seggt würd nich vål, blot af un an,
Denn hojahnt kräftig Hein Lebahn;
Dorgegen Klas, de räfelt sich
Un schürt sich alle Ogenblick.

Up disse Ort is wedder mal
De Reig an Maaten Bolzendal.
Up einmal æwer ward he plieren,
He ward so mit de Ogen stieren,
De Ogen warden mal so grot,
He ward dor an de Ird wat fraud,

Blot kann he dat nich ollich seihn,
He wiest so 'ræwer mit den Bein:
„Verdammi Hein, wat is denn dat?
Dor in den Sand, dor blänkert wat!”

„Wonef?” seggt Hein un schult ümher,
As wenn 't em stark tauweddern wier;
Up einmal æwer treckt he fix
De beiden Händ'n ut de Büx!
Un bückt sick nah dat Blanke dal:
„Hurra! Hurra! Klas Bolzendal!
O Jungedi! nu hew wi wunnen;
Ik hew 'n preuschen Daler funnen!”

„'n Daler? — Minsch, wat will wi supen!
För'n Daler giwt 'n groten Hupen,
Un ik hew all so lang nix hatt.”

„Gewiß!” seggt Hein, „versteiht sick dat!
Hüt will wi mal as Rothschild läben!
Ik ward Di nu den Daler gäben,
Un denn geihst Du nah Kopmann Knaaken
Un wardst 'n lütten Inkop maken.
Versup dat æwer nich an'n Tresen,
Minsch, Minsch! denn sünd wi Fründ'n wesen!”

„O, Hein, wenn ik dat Geld versapen,;
Denn künn 'k kein Nacht mehr ruhig slapen;
Doch giw rasch her, Du kannst man glöben,
Ik kann nich mehr de Tied aftöben!”



Klas Bolzendal, de geiht nu nedder;
Nah korte Tied, dor kümmt he wedder
Un geiht so kränsch un sleppt vör dull
Un dreggt 'n groten Armkorn vull.

„Pack ut!“ seggt Hein, „wat hest denn halt?
Wat hest denn för den Kram betahlt?“

„Jä, Hein, nu kief mal ollich her:
Hier hew ick twintig Buddel Beer;
Ick dacht mi so, dat würd woll recken,
Dor hew ick furts zwei Mark 'rinstäken.
Un denn kief her, diff' Läwerwust!
Hett siefunnängtig Penning kost!
Un denn sünd sief noch æwerbläben,
Un de hew ick för Brot utgäben,
Un so is nu de Daler all. —
Wat meinst dortau?“

„Du hest 'n Knall!

O Klas, wat sünd dat all för Stuken!
Du büst tau'n Inkop nich tau bruken,
Du büst jo einen groten Klas!
Glöwst Du, ick find' hier Geld tau'n Spas?
Dor möt 'n sief hier 'rümmerackern, —
Un so dat schöne Geld verklackern!
Sief Penning Brot! Nu segg mi mal,
Wat dachst Du Di, Klas Bolzendal?
Dit geiht jo doch me' Läv nich gaud,
Wat süll wi blot — mit all dat Brot!“



19. De Begnadigung.

Du Friedrich Franz kem mal vör Johren,
As he bi Herrn Baron von Bull
Up Damm- un Rotwild jagen wull,
Taufällig ok dörch Wendisch-Woren.
Ik weit nu nich, woans dat kamen,
Worum he Upentholt hier nahmen,
Ik glöw binah, dat mit de Pier
Dor irgend wat nich richtig wier,
Dat ein, dat würd vielleicht beslagen, — —
Na fort und gaud, he steeg von'n Wagen
Un würd de Dörpstrat 'runnergahn.
Dat durt nich lang', dunn blew he stahn;
Em wier, as hürt' he dor wat schriegen,
As würd dor einer Prügel kriegen.
He güng nu noch 'n bäten neeger,
Un süh! wat wier 't? — Dat Schaulhus seeg 'e,
De Schaulstuw mit de blind'n Ruten.
Dor gew dat mächtig Schacht, — un buten
Up'n Husdörnsüll seeg he so'n lütten,
Halwaffen, barsten Bengel sitten.

„Du, kumm mal her!“ seggt Friedrich Franz,

„Wo heitst Du, Jung?“

„Ik heit Korl Schanz!“

„Na, segg mal, Korl, Du löppst woll Schulen?
Du büßt woll einer von de Fulen?
Wat heft Du hier noch 'rümtaustahn,
Is denn nich längst de Schaul angahn?
Nu gah mal bäten läufig 'rinner!“

Korl stünn dor as 'n armen Sünnner:
„Herr Lehrer will von mich nicks wissen,
Er hat mir eben 'rausgeschmissen!“
„De smeet Di 'rut? – Denn kann 'ck mi 't denken;
Denn würdst Du woll den Liehrer kränken
Un heft Dien Lex nich ollich liehrt?“

„Ich habe mir — slecht aufgeföhrt!“

„So? – – ja, mien Jung, dat sünd so'n Saken,
Dat dörrst ok in de Schaul nich maken,
Denn kief mal, wenn nu all de Kinner – –
Na, wein man nich un gah man 'rinner
Un segg em man, wenn he Di fröggt,
Ich, de Großherzog, harr Di seggt,
Du süst man wedder 'rinnergahn,
Du harrst nu buten lang' naug stahn, —
Dat Anner æwer — makst nich wedder,
Süß kam ich sülwst Di mal up't Ledder!“
Un dorbi drauht he em noch mal
Un geiht de Dörpstrat wieder dal.

Süh so, nu rohr! Un Korl, de steiht
Un denkt, wo dit woll kamen deiht,
Un schürt sich all den Büxenborn,
Denn binnen wier 't nich schön hüt mornn.

Oll Köster Klickermann wier binnen
 Grad bi dat föste Hauptstück hinnen
 Un midden mang de Geistlichkeit.
 He wier hüt morgen all in Sweit,
 Denn ümmer wedder müßt he tageln,
 Un Prügel würd dat man so hageln.
 „Nein!“ seggt he fünsch, „im ganzen Lande
 Seid „Ihr die größte Kasselbande!
 Euch Szackermeyers will ich kriegen,
 Ich hau Euch, daß die Lappen fliegen — — — —“
 Un friggt den Schacht sick wedder her, —
 Dunn kümmt wen 'rinner in de Dör, —
 Wer is 't? — Korl Schanz. — Herr Klickermann
 Kickt em von ünn'n bet baben an:
 „Wo kannst Du Dich hier unterstehen,
 So mir nichts — dir nichts 'reinzugehen?
 Erst hast Du Dich unnarrsch betragen
 Und kommst nun 'rein, ahn mich zu fragen,
 Und stellst Dich hin, so recht pomadig?“

Korl æwer kickt em leidig an:
 „Ich kann nichts vor, Herr Klickermann,
 Herr Großherzog — hat mir beagnadigt!“



20. Dat Grüßen.

„Ach jemine! — Wat is 't för 'n Läben!
Wier ick doch blot bi Muddern bläben!
So leeg as mi bi't Millitier,
So geiht 't woll keinen Minschen mihr!“
So lamentierte Jochen Schacht.

Uns' Jochen wier vör'n Wochner acht
Soldat bi de Dreiguners word'n
Un müßt nu 'ran von'n frühgen Morn
Bet in de späde Nacht herin,
Un liekers würd 't nie drapen sien.
„Ne,“ säd he, „hier Soldat tau spälen,
Dat is dat reine Minschenquäl!“

Of hüt harr de Herr Untroffzier
Mit Jochen Schacht sien Wäsen vör,
Denn Jochen wier wat dæmelich
Un de Hannührs begreep he nich,
Nu wull 't de Untroffzier em wiesen.
„Die linke Hand liegt an der Biesen,
Die rechte Hand wird fix bewegt
Und an den Mühenrand gelegt
Und dann die Nase nach mir 'rum!
Herrje! was is der Lümmel dumm!“

Die Flossen sind nach vorne offen, —
 Bist Du heut morgen schon besoffen?
 Den Zinken 'rum! — Kuck mich doch an!
 Nun seht bloß diesen Hampelmann!
 Der wird sich noch das Gnick abdrehn, —
 Nicht stehen bleiben — — — vorwärts gehn!
 Der lernt es nie! — Gefreiter Krey,
 Bring'n Sie ihm mal das Grüßen bei!
 Nu scher Dich weg!"

Un in'n Draw
 Towt de Gefreiter mit em af.
 Nanu! denkt Jochen: De is slimm,
 Ich denk, de Kierl, de bringt mi üm;
 Uem so 'ne Sak sick tau vertühren,
 Uem so 'ne döemlichen Hannühren!"

Den Sünndag drup geiht up de Strat
 Uns' Jochen in sien'n Sünndagsstaat,
 Un 't Unglück will, dat in de Quier
 Em löppt sien lew Herr Untroffzier.
 Uns' Jochen treckt dat Mul so krus
 Un makt so'n Mien, so öd un drus,
 As wenn de hog' Herr Untroffzier
 Bi em nich mihr up Räkning wier;
 He geiht vörbi un grüßt em nich.

„Mein Sohn, Du bist woll rappelig?
 Kennst Du nicht Deine Instruktion?
 Na, komm' mir nur nach Haus, mein Sohn,
 Du sollst mal sehn, in eins — zwei — drei
 Bring ich Dir dann das Grüßen bei!"

Unf' Jochen steiht un riwt de Knoewel:
„Herr Untroffzier, nāhm'n S' 't man nich æwel;
Wi würd'n uns gistern doch vertühren
Bi de verdammtigen Hannühren,
Ik dacht, Se wieren fünsch up mi, —
Un soans güng ik still vörbi!”



21. De fiene Koek.

Js ganz egal!" seggt Buer Diehn
Un stritt sick mit sien Frau Korlin
Un smitt sick hellisch in de Bost,
Unf' Sief hett so vâl Geld all kost,
Lat't noch eins hunnert Daler warden!
Ja, wenn wi Buern dat nich harrn!
Wi hemm' de Diern nah Parchim bröcht,
Se hett de Döughterschaul besöcht,
Se kann Klavier un Tennis spâlen,
Un mit't Französ'sche müßt s' sick quâlen,
Un dângen kann s' un Blaumen maken, —
Un dorbi nich 'nen Happen faken!"

„Dat liehrt s' von mi!" seggt spitx Korlin.

„Du Mudder — fak man för de Swien!
Mit Dien Gefak weit 'k all Bescheid!
Dat ganze Johr dat olle Leid,
Dat ännert sick ok nich 'nen Dütt.
Blot Wust un Eier, Saukweit'ngrütt,
Un Klütersupp un Speck un Schinken,
Un denn den blagen Twiern tau drinken,
Dat mag der Deuwel up de Dur!
Un friegt unf' Sief ok blot 'n Bur, —

De Spiesen mit de fienen Namen,
De warden den Burn woll ok bekamen;
Un dorüm, segg ick, sall uns' Diern
De fiene Kœk expreß noch liehren!"

"Js gaud, is gaud!" schimpt Mudder Diehn,
"Ji Mannslüd möt jo kläuker sien!
Du büst jo 'n groten Leckertähn,
Js gaud! – Mi recht! – Wi warden 't seihn!
Jck freu mi ok all bannig up! –
Doch so lang giwt 't noch Klütersupp!"

Uns' Fieken hett, wie sick dat hürt,
De fiene Kœk denn richtig liehrt;
Nu is s' tau Hus, un Vadder Diehn,
De freut sick samt sien Ollsch Korlin,
Denn he hett hüt Geburtsdagsfest,
Un Fieken sall nu all dat Best,
Wat't sichens giwt an fiene Saken,
För ehren lewen Vadding faken.
Wo lett de Diern dat einmal nett,
Wo fleedt ehr doch de Kœkenshött!
Un Vadder Diehn kümmt af un an
Un freut sick, wat sien Fieken kann.
Nu füllt s' den iersten Gang em up:
„Papa, dies ist 'ne Oxtail-soup!"

„Den Dunnerslag! – hest hürt, Korlin?
De Nam, de wier all bannig sien.
Na, will'n mal pröben, – hm – nich slecht, –
Doch – so wat Fiens – dat prow 'ck nich recht, –

Wenn id 't nich wüßt, id swürt dorup,
Dat wier gewöhnlich Rindfleischsupp."

"Nanu, Papa, — das kannst nicht schmecken?
Das muß doch jeder gleich entdecken,
Ein Kenner schmeckt das ohne Mühe, —
Das ist vom Ochsenchwanz die Brühe."

"Wat, de heft kakt von'n Offenswanz? —
Von'n Offenstiert? — Du büst woll ganz
Katholsch all in de Kakeri!
Von'n Offenstiert! — Nu bitt id Di!
Du kakt uns Supp von'n Offenstiert?
Ne, so wat hew 'ck noch narnig hört!
Na, kakt man wieder! Dit is nett!
Wo dit sick woll noch wieder hett!"

"Ach was, Papa! das kennst Du nicht!
Das ist ein table d'hôte-Gericht;
Ich mach' Dir ein Menu, so schön,
Wie Du 's zu Hause nie gesehn:
Ein sehr pikantes Wilddragout,
Und darauf folgt dann Irish-stew."

"Hest hört, Korlin? wat kakt uns' Fiegen?
Jck glöw, id möt mal pötkenkieken,
Mi kümmt de Sak verdächtig vör;
Ehr Spiesen hemm' so narrsche Würd,
Denk blot mal an de Stiertschwanzsupp,
De stött mi ümmertau noch up."
Un Diehnen Vadder friggt dat Slieken
Un ward nu bäten pötkenkieken.

„Na, mien lütt Diern, wat bradst denn dor?
Dat rückt mal ewer sonnerbor!
Wies mal dat Fleisch! – Dat hett jo 'n Stich!
Dor rük mal sülwst! Rückst Du dat nich?“

„Papa, man sagt nicht „Stich“ dazu,
Den Wildfleischduft nennt man „Hautgout!“

Un ick segg, dat dat rüken deiht,
Dat hett 'nen Stich, dat hett sick dreiht!
Un denn, dat sitt jo stief vull Maden, —
Dat wußt Du Dienen Vadder braden?
Na, hör mal Fieken, schäm Di bäten,
Ick süll gebradte Pürriks äten?
Pfui Deuwel ok!“

„Papa, ick bitt',
Die Würmchen brat ick doch nicht mit!
Die machen nur das Fleisch so mild,
Ein Kenner isst nur so das Wild,
Das ist Hautgout, Papa!“

„Swieg still!
Du hörst, dat ick kein Pürriks will;
Nu mak ok noch ein mulsch Gesicht!
Ne, Fieken, dit 's kein sien Gericht,
Un heft so sien dat Kaken liert, —
Dor wies doch mal, wie sick dat hört,
So recht wat Fiens för mienen Magen, —
Ick will ok nich nah 'n Namen fragen,
Doch rüken dörfst't ok nich ein Spier,
Süß ät ick keinen Happen mihe!“

Na, Fieken bringt dat leht Gericht, —
Un Diehn lacht ewer 't ganz Gesicht.
„Ja, dit rükt anners, — smeckt ok sien;
Wat is dit blot? — wat meinst, Korlin? —
Ne, Fieken, — dat möt 'k doch ierst weiten,
Wo mag denn dit Gericht woll heiten?“

„Papa, das Feinste vom Menu:
Froschschenkel mit Fromage de Brie
Und rings mit Champignons garniert.“ —
„Wat seggst Du?“ — Diehn lücht ganz verstürt,
„Froschschenkel? — Meinst Du Poggenbein?
Un weistst, ik kann kein Poggen seihn? —
Un wat is dit? — mi ward ganz swäul, — —
Dit sünd jo luter Poggenstäul!
Palduxenbein un Poggenstäul — —
— — — — —

O, Diern, mi ward ganz leeg tau Sinn,
Hal mal de Mettwust ut dat Drör,
Un denn krieg mal de Bratpann her
Un slag ein Mandel Eier 'rin, —
Un denn 'nen Kœm! — wo is de Buddel?
Mien Mag' is luter Kuddelmuddel!
Ne, Fieken, lat dat Kaken sien,
Dat fräten jo nich mal de Swien!
Ik bün för dat vernünstig Aeten, —
So'n Swienkram lat de Stadtlüd fräten!“



22. He bringt em ünner.

Dat 's all 'ne Reig von Johren her, —
Ik güng grad in de Kinnerliehr, —
Dunn dröp 't sick mal, dat tau Vielist
De Herr Pastur verreisen müßt,
Un Paster Krull ut Groten Dahmen,
De würd tau sien Verträding kamen.

Oll Paster Krull wier sihr beläsen
Un würd 'n gauden Paster wäsen,
Blot mücht he giern bi sien Vertellen
Un bi sien Räden Fragen stellen,
Un döörch dit Fragen kem sien Räd'
Gewöhnlich denn nich ut de Städ';
Un 't Slimmste wier, dat tau Vielist
Von disse Mod' kein Minsch wat wüßt.

Na, Krull ward up de Kanzel stahn
Un hett dat Bibelbauk upslahn
Un läst ehr de Epistel vör:
Johannes, wat de Täufer wier,
Un wat de dahn tau siene Tieden,
Dat wull he ut'nanner düden.

„Im Herrn Geliebte!“ fangt he an,
„Johannes war ein frommer Mann,

Ein Vorbild uns in vielen Fällen,
Da wollen wir die Frage stellen:
Wo setzen wir Johannes hin? –
Ihr denkt gewiß in Eurem Sinn!
Er wird wohl zu den Jüngern zählen.
O nein, die Jünger auszuwählen,
Hat sich der Herr selbst vorbehalten,
Und Sankt Johannis Tun und Walten
Entsprang aus einer andern Pflicht, –
Ein Jünger war Johannes nicht. –

Und doch, Geliebte in dem Herrn,
Wir wüßten es doch alle gern
Und fragen weiter uns im Sinn:
Wo setzen wir Johannes hin? –
Vielleicht zu den Aposteln gar?
O nein, auch der Apostel Schar
Erfüllte eine andre Pflicht,
Auch ein Apostel war er nicht.
Vielleicht zählt er zu den Propheten? –"

Jä, denkt Sur Bäckmann, wer kann't weiten!
Dat is so all 'ne Ewigkeit,
Mit dissen Kram weit 'k nicht Bescheid!
't mag sien, dat he tau disse Brüder – –

„O nein!“ seggt Krull, „da irrt Ihr wieder;
Denn jeder, der die Bibel kennt,
Wird nur im alten Testament
Von Moses und Propheten lesen, –
Er ist auch kein Prophet gewesen.“

Un so bliwt he nu ümmer bi
Mit Sankt Johannes, wo und wie,
Un wenn man glöwt, nu hett he 'n fast,
Denn hett 't Herrn Paster doch nich past,
„Wo bleiben wir mit Sankt Johannes?
Wer gibt uns Antwort drauf? – Wer kann es?“

Jä, wenn 't de Herr Pastur nich wüßt,
De Burn un Bändners tau Vielist
Un de dor wieder süß noch seeten,
De künnten 't denn ierst recht nicht weiten;
Un Bäckmann seggt tau Bändner Prahl:
„Jä, Nahwer, mi is 't ganz egal,
Wo he mit Sankt Johannes bliwt,
Un wenn dat in de Heilig Schrift
Nich schräben steiht, denn is dat slimm,
Denn quälen wi uns ok nich üm.
Doch mücht ic hüt Johannes gönnen,
Dat wi 'ne Städ' bald för em fünd'n,
Dat irgend ein em tau sick nimmt,
Blot, dat diss' Sak tau End'n kümmt.“

Doch Paster Krull, de leet nich nah.
„Ihr wißt es nicht? – Ich meine: ja!
Fragt Euch doch ernstlich mal im Sinn,
Wo setzen wir Johannes hin?“

Ae, denkt nu Bäckmann, Lüd un Kinner!
Up disse Ort kümmt he nich ünner.
Un ümmertau dit olle Fragen,
Dor möt ic doch mal Vörpahl slagen!

Un steiht von sienen Stauhl nu up
Un sprekt tau Paster Krullen 'rup:
„Herr Paster, wenn Se dat verlöben,
Ik kann hüt nich so lang'n töben,
Un Sankt Johannes ward mi durn,
Wat sall he ok noch länger lurn,
Dor setten S' em vorläufig mal
Up mienen Platz ierst bäten dal,"
Un dormit nimmt he sienen Haut,
„Hier sitt Johannes drög un gaud!"



23. Dat Pierloß.

Klas Bolzendal un Hein Lebahn,
De sitten beid in'n „Gollen Swan“
Un hebben mächtig einen nahmen,
Un dit is ganz verdeuwelt kamen.
Wat meint Ji woll, uns' ollen Maaten
Hemm' sick 'n Lof andremmeln laten
Un spälten nu in Kumpeni
Un wüßten gornich, wo un wie,
Un hebben gornich mihr an dacht, –
Un hüt kümmt Levy anmaracht
Un bringt de Maaten nu de Kund'n,
Se harren beid 'n Pierd gewonnen.

Na, dit Gesicht von Klas un Hein,
Ick mücht woll blot, Ji harret dat seihn!

„Nanu!“ seggt Hein, „'n lebendig Pierd?
Na, dit 's mi ok noch nich passiert!
O Minsch, ick kann jo gornich rieden,
Un denn bi disse slichten Tieden – –“
„Ne!“ seggt ok Klas, „mak blot kein Saken,
Wat süll'n wi mit den Schinner maken!
Ick weet doch, wat so 'n Pierd vermag,
Dat frett un süppt den ganzen Dag,

Un uns geiht 't sülwst man floeterig,
Ne, Levy Cohn, dat mak wi nich, —
Kannst uns denn nich boor Geld för gäben?"

„Gott soll mich strafen for mei' Leben!"
Sangt sick de Jud' nu an tau winden,
„Was soll denn ich damit beginnen? —
Wo haist boor Geld! — — wo haist a Pferd!
For mich is 's — hwanfig Toler wert — —
Was sag ich — hwanfig? — Is kein Quark — —
Na, sagen wir denn — — sechzig Mark!"
„Dat Pierd is Dien! Slag in!" seggt Hein,
„De Hauptsak is, Geld mutt wi seihn!"
Un Levy hett sick sülwst versiehet,
För söftig Mark frigg he dat Pierd.
Wo haist! denkt he, dies is a Schmuu,
Die Laite sind fu dumm dafu!
Rasch treckt he sienen Büdel 'rut
Un tahl de söftig Mark ehr ut.
„So!" seggt nu Klas tau Hein Lebahn,
„Nu lat uns mal tau Wirtshus gahn."

Wat nu woll kem, kün man sick denken.
Se leeten Kœm un Bier inschenken
Un würden flott tau'n Besten gäben
Un leeten Levy Cohnen läben
Un hebben noch vâl Fründ'n drapen
Un glich dat ganze Pierd versapen.

Se sünd in'n besten Demullseh,
Dunn kümmt wen 'rinner, — — ach herrje!



Oll Levy steiht dor in de Dör
 Un wiwagt mit de Arm ümher.
 „Auwaih geschrien! Da saufen sie!
 Mei' koschres Geld is nu verdüh!
 Wo können Se so grausam saufen!
 Ich bin in einem Trab gelaufen,
 Hob' in der Nummer mich versehn,
 Die Nummer Dreizehnhundertzehn
 Gewinnt a Paitsche nur mit Stiel,
 Ich hob gefahlet viel hu viel!
 Herr Bolkendal un Herr Lebahn,
 Auwaih geschrien! — was fang ich an!“

„Nanu!“ seggt Klas, „dit is so plietsch!
 Jerst is 't 'n Pierd, — un nu 'ne Pietsch?
 Verdammi! dat 's 'n Kenerscheid!
 Jä, Levy Cohn, dat deiht mi leid,
 Hier kümmt Du nu up't leddig Nest, —
 De twintig Daler, de sünd west.
 Dat hett sich nu mal grad so drapen,
 De hew wi raddikal versapen!“

„Gott der Gerachter!“ stähnt de Jud',
 „For's ganze Geld 'ne Paitsche nur?
 Was werden da die Laite lachen!
 Was soll ich mit 'ner Paitsche machen!“

„Dor weit ich Rat!“ seggt Hein Lebahn, —
 De wier nu mächtig all in'n Tran, —
 „Wi hew dat Pierd tau'n Besten gäben,
 Du kannst ok ohne Pietschen läben,

Uns kümmt se ewer fein tau Paß,
Wi sitten all vör 't leddig Glas,
De Lüüd' könn'n uns up'n Puckel krupen!
Lat uns de Pietsch noch tau versupen!"
Un ward nu gliest den Kräuger winken,
Se wullten förförsch wiederdrinken.

Oll Levy makt 'n dumm Gesicht,
Un ihr' he richtig Ahnung frigg,
Hett jeder ok all Kœem un Bier,
Prost Levy! geiht dat hen un her, —
Un Levy Cohn, de möt nu blechen.
„Was können doch die Maaten rechen,
Wo haist!" seggt he, „dies is a Schmuu —
Nu auch die Paitsche noch dazu!"



24. Nisch so happig.

Twei lütt Klabaters von dat Slag,
As jeder se woll kennen mag,
Stahn buten vör de Gordenpurt.
Se wieren von de richtig Ort
Un seegen as poor Twäschens ut:
De barsten Bein, de snappig Snut,
De hoor nich kämmt, de knœwel swart,
As harrn se in de Murr 'rümklaret,
Un stahn nu beid so recht bedrœwt,
As harrn se wedder 'n Streich utœwt
Un harr ehr einer dorbi tangt
Un gliet poor Dinger 'rœwerlangt, –
De ein, de lickt, – de anner blarrt.

„Fritz, wäs' doch still! – Wein doch nich mihr! –
Ik kann doch ganz gewiss nix vör!“
Un fœtt em tutig an de Hand, –
„Ik gäw Di ok mien Pietschenband,
Kiek, mit 'ne Swäp, de magst doch lieden,
Sall 'k Di ok noch 'n Stœck affsnieden?“

Doch Fritz wull nix von Pietschen weiten,
Em müßt dor irgend wat verdreiten,

Un wenn 't mal wier, as würd he stiller,
Denn güng dat nahstens üm so düller.
Korl wüßt nich, wat he maken süll,
He kreeg den Annern doch nich still,
Un 't schient' all so, as wenn dat Blarren
Em ansteek, bäten mittaugarren.

Dit hürt nu Köster Klickermann;
Jerst klickt he sick dat Spillwerk an,
Doch künn he keinen Klauk in kriegen, –
De Jung würd lustig wieder schriegen.
„Mein Sohn,“ seggt he, „was fällt Dir ein?
Willst Du mal nett und orig sein!
Nu sei mal still und geh nach Haus,
Sonst hol ich mir den Rohrstock 'raus.“

Na, hierup lurt de Blarrer bloß,
Nu läd he æwer richtig los
Un hult un schriet un böllt un blarrt,
Dat 't sülwst den Köster æwer ward.

„Nu seh mir einer diesen Strick,
Still sollst Du sein – – – im Augenblick!
Sonst hol ich mir – mein Messer fix –
Un fress' Dich auf mit Jack un Bux!“

Un dorbi mök he ein Gebier,
As wenn he 'n Minschenfräter wier,
Un würd de scharpen Tähnen wiesen,
As wull he Frißen glick verspiesen.

Bether harr Korl blot stahn und läken,
Nu würd he sick dor twischen stäken.
„Herr Köster, is dat würeklich woher?
Frettest Du em up mit Hut un Hoor?
He hett jo doch sien Tüg noch an?“

„Frät 't all mit up,“ seggt Klickermann
Un ward sick so de Arm upströpen,
As wull he sick nu Frihen löpen.

„Dauh 't lewer nich,“ seggt Korl dunn fix,
„He hett jo — — — Grot makt in de Bux!“



25. De Fleetenkraug.

Klas Bolzendal un Hein Lebahn,
De wieren endlich in sick gahn
Un harren wedder Feuer nahmen
Un wieren up einen Schoner kamen.
Se harren krüzt üm 't Kattegat
Un harren kein Maleß nich hatt
Un wieren hüt mit ehren Kahn
In Hamborg glatt vör Anker gahn.
Nu stünden denn de beiden Maaten
In Sünndagskluft, de Piep in Brand,
Un seken æwer Backburdwand
Up dat Gewimmel in de Straten.

„Hau du ju du! Wat meinst Du, Hein?
Schull wi uns Hamborg mal beseihn
Un ok so bäten 'rümmerströpen?
Schull wi uns mal 'n Lütten köpen?“

„Jo!“ seggt nu Hein, „dat kunn wi maken!
Mi steckt all lang' wat in de Knaken,
Mi is so lösig un so flau,
So — — hundsgemein, ick mücht', verdau!
Mi hüt 'n ganzen Groten tähmen
Un einen æwer 'n Snawel nähmen,

So dat sîck gliek de Seel versiehet,
Dass up, denn bûn ick gliek furiert!"

"Denn los!" seggt Klas, "denn pieplamburd!
Wi mak 'ne lütte Habenfohrt,
Un wenn de ganze Snei verbrennt,
Hût ward 'n Daler mal anwend't!"
Un 'runner gahn de beiden Maaten
Un schrägeln mastig dôrch de Straten.

De Nahmiddag wier all vergahn,
Un Beide harrn ehr Dingen dahn
Un wiern nu all in'n sœwten Kraug
Un harren ümmer noch nich naug.
Se harren in de Schummerstund'n
In dissen Kraug sîck 'rinnerfund'n;
"Tau 'n swedschen Hîring" wûrd he heiten
Un leeg so midden mang de Fleeten,
Un twintig Stufen gûng dat dal,
Un wier awslut kein Wienlokal.
Un fâhlt nich vâl, denn wiern uns' Maaten
Binah koppheister 'runnerschaten;
Nu seet se dor, un vôr ehr stûnn
'n groten Kœm un Lüttjedûnn.

"Du!" seggt nu Hein, "dît Kœm un Beer,
Dat kûmmt mi bannig plûrrig vôr,
Un denn de Kräuger mit sien Snut,
Wat sûht de Mînsch mal nuschig ut!

Un ick hew Hunger in de Mag',
Unf' Middagbrot wier hüt man schrag',
Nu ward ick grad so 'n Fieper kriegen,
Ick mücht mi woll wat Warmes tügen,
Dat rückt nah Bisttäk in de Pann, — —
Ob man dat woll reskieren kann?"

Klas ward so mit de Schullern trecken.
„Dat Bisttäk mag so bäter smecken, —
Doch ward Di nahstens dor vör ekeln,
Fang bloßen denn nich an tau mäkeln,
De Kräuger, glöw man sicherlich,
Dat is de beste Bruder nich!"

„Na na!" seggt Hein, „man nich so dull!
So fix giwt 't noch kein Ledder vull!"
Un winkt sück nu den Kräuger 'ran:
„Se hewt woll Bisttäk in de Pann,
Wat kost so 'n gadlich Bisttäk denn?"

„Mit Bratkantüffel? — — dörtig Penn!"

„Wat? — dörtig Penn? — — dat is doch frisch?"

„Verdau!" de Kräuger haugt up 'n Disch,
„De Schimmel is ierst gistern slacht,
Un 't Fleisch, dat hett Di man so lacht, — —
Wat gläuwst Du, Minsch! wat ick hier brad',
Is för Di Butscher väl tau schad'!"

„Nanu!“ seggt Hein, ick kann doch fragen?
Dor brukst nich up 'n Disch tau slagen
Un einen up 'n Kopp tau stiegen, –
Denn lat mi mal 'n Biststäck kriegen;
Hew man kein Bang', ick kann betalen!”

„Na, – – denn will 'ck Di 'n Biststäck halen!”
Un dorbi makt de olle Rieter
Poor Ogen as so'n Bullenbieter,
Un Hein Lebahn, de fickt em nah;
Klas æwer seggt: Oha, oha!
Jck glôw, wi kunn uns grateliern,
Wenn w' hier man wedder 'ruter wiern,
Paf up, dit kümmt noch ganz Deil leeger!”

Na, 't durt nich lang', dunn kümmt de Kräuger
Mit 't Biststäck 'rin un sett't dit denn
So richtig ünnernäsig hen.

„Da!” seggt he, „Minsch, nu holl Di 'ran!”

Hein fickt em dummerhaftig an;
He kümmt all midderwiel in Rask',
He hett nich bäten Plattmenasch'.
„Di is dat Solt woll mächtig knapp,
Hest nich 'ne Plattmenasch in't Schapp?”

Nu æwer ward 't den Kräuger faken,
He ward so'n Handbewägung maken.
„Du blüft jo einen fienen Kunden,
So einen hew ick lang' nich funden, –
Du wull ok Solt?”

Un grippt nu rasch
Sick in de rechte Westentasch,
Un ihrer Hinnerk sick verseeg,
De Kräuger sick dor Solt 'rutkreeg
Un streut dit up den Bifstäcksteller.
„So ward dat makt in mienen Keller!“
Un hett denn recht venynsch noch käken:
„Du wull Di woll de Tasch vull stäken?“

Hein ward sick up de Dischkant stemmen:
„Ik will ok wieder noch wat hemm'n!
Tau Bifstäck hört ok baschen Peper!“

„Wat? – Peper? Peper?“

Fixing greep 'e
Nu in de annern Westentaschen:
„Da!“ böllt he los, „hier hest Du baschen, –
Un hier hest ok noch bäten Kümmel!“
Un streut warrafftig dit Gewrömmel
Up 't Bifstäck 'rup. – – – Hein lickt em an.

„Jo jo, mien Jung, nu kief Du man!
Nu segg noch blot ein Starbenswurt,
Denn flüggst koppheister æwer Burd,
Denn büßt de längst' Tied binnen wesen!“
Un dormit geiht he achter'n Tresen.

Ans' Hinnerk wier 'n dägten Maaten
Un würd sick süß nix beiden laten,
Dit harr em æwer doch benahmen,
So dumm wier em noch keiner kamen.

„Verdammi ne!“ seggt he tau Klafen,
„Mit dissen Bruder is kein Spafen,
De kümmt jo einen hundsgemein,
So'n Flætz hew 'ck noch me' Låw nich seihn!
Dit is jo einen fienen Kraug!“

„Oha!“ seggt Klas, „ick hew nu naug.
O Minsch, ick harr all Angst un Bang'n,
Du würdst ok Mostrich noch verlang'n;
Dit hett he ut de West 'rutkrågen, –
Wo mag he den'n woll bi sick drågen!“



26. De Hasenslingen.

Du Förster Smidt tau Friedrichsmuur
Harr munkeln hört, dat Hüsler Snur
In sienem Gorden wildern ded'
Un dat he Hasenslingen läd'.
Un nich blot Slingen harr he leggt,
He harr ok noch 'n Draht anbröcht
Un dissen in de Stuw 'rinwunden
Un dor 'ne Klingelklock anbunden.
Nu wüßt Snurn Vader gliek Bescheid,
Wenn mal 'n Has' in Aengsten seet,
Denn bimmelt dat, un Vader Snur
Harr wedder 'n schönen Braden dor.

„Töw!“ futert Smidt, „dit will ick kriegen,
Di will ick up dat Dack mal stiegen
Von wägen disse Klingeli,
Paf up, dit Lock verpurr ick Di!
Diss' Nacht hett 't snie't, denn is jo hüt
För Hasenslingen grad de Tied,
Di will ick up de Baud' mal rücken!“

Doch Vader Snur, de harr sien Rücken,
De wier nu grad so klauk as ein,
Un kum harr he den Förster seihn, —

„Haha!“ säd he, „Di hür ick singen,
Du kümmt von wägen Hasenslingen
Un müchst mi woll am lewsten tangen,
Na, kumm man 'rein, ick bün nich bang'n.“

Dat floppt. — — — „Herein!“

„Gu'n Abend, Snur!
Wo geiht 't denn noch? Noch ümmer dor?
Ik kam hier äben grad vörbi, —
Taufällig! — Süh, dunst dacht ick mi,
Besök doch Vader Snuren mal.“

Snur nödiget nu Herren Förster dal.
„Achhott, Herr Förster, wo sall 't gahn!
Man hett sien Dauhn, sick dörrchtauslahn,
Man möt dat nähmen, as dat kümmt.“

Smidt knippt dat Og'. — „Ja, Snur, dat stimmt,
Dor hett he mal de Wöhrheit seggt,
In dissen Punkt, dor hett he Recht!“

„Herr Förster, wat helpt all dat Janke,
Man möt den Herrn för allens danken;
Tau'n Bispill, dat nu Snei is follen.
Dor ward de Saat sick ünner hollen
Un ward noch süß sien Gaudes bringen — — —
(Gewiß! denkt Smidt, för Hasenslingen!)
Ne, ne, Herr Förster, all wat recht,
Snei is mitünner gornich slecht!“

„Na, as man 't nimmt!“ seggt Förster Smidt,
„Ik för mien Part bün mihr för Hitt;
Denn woväl Wild kümmt nu woll üm!
Wat hemm' dat nu de Hasen slimm!
Dor treck ik doch den Sommer vör — — —“
Un dorbi lickt he hen un her
Un ward sick hinnen owerleggen
Un süht denn ok de Klingel hängen.
He wiest nah baben mit den Stock:
„Wat hängt dor för 'ne Klingelklock?“

„'ne Klingelklock? — — ach so!“ seggt Snur,
„De hängt 'ne ganze Tied all dor,
De hew ik henhängt för de Hasen,
De ward'n mi all den Kohl afgrasen.
Dor sünd poor Löcker in de Hecken,
Dor ward'n se schauwies' 'rinnertrecken.
Un Se, Herr Förster, hemm' jo schräben,
För Hasenschaden würd 't nix gäben, —
Nu hew ik sülwst 'n Middel funden
Un Slingen vör de Löcker bunden
Un hier 'ne Klingelklock tau'n Bimmeln — —.“
Un Dadder Snur kriggt nu dat Himmeln,
Un wat so 'n Has' för 'n Racker wier,
Un dorbi würden 't ümmer mihr,
Un as Snurn Vader so vertellt
Un mächtig up de Hasen schellt, —
Up einmal geiht dat Bimmeln los.

„Nanu!“ seggt Smidt, „dit 's jo famos!“

„Jawoll!“ seggt Snur tau Förster Smidten,
„Nu ward ein in de Slingen sitten,
Nu söll'n S' mal disse Hopphei seihn,
Nu krieg 'k em bi de Hamelbein!“
Un dorbi steckt he ünner'n Rock
Sick unverseihns 'nen Hasselstock, –
„Herr Förster, kamen S' blot mal mit!“

Wat heit dit all? denkt Förster Smidt,
Ik denk, oll Snur, dat is 'n Griesen,
De will mi sülwst de Slingen wiesen?
So licht hew 'k mi de Sak nich dacht!
Un Försting hett in'n Stillen lacht
Un hett em den Gefallen dahn
Un is denn ok mit 'runnergahn.

Na, richtig sitt de Has ok dor.
„Dor büßt Du jo!“ seggt Vadder Snur,
„Nu kumm mal her, – wat is mit Di?“ –
Un makt em von de Slingen frei
Un langt nah sienen Hasselschacht –
„Herr Förster, dit 's nu Nummer acht;
Nu söll'n Se mien Rezept mal seihn,
Dat helpt em mächtig up de Bein.“

Snur friggt sick nu den Hasen her
Un langt em mit den Schacht weck vör:
„Du Rackerhund, Di will ik röken!
Wat hest in mienen Kohl tau söken?
Wer hett Di Ströper 'rinnerrauen?“



Süh so, Du Has! — — un nu kannst lopen!
Nu lop un segg 't ok jonich nah!"

Wat reist de Has', jejajija!
He reist, so wiet de Bein em drägen,
So 'n Fell vull harr he lang'n nich krägen.

"Jä!" seggt nu Snur tau Förster Smidten,
"So krieg ick s' all kuschee bi lütten,
Kam ick ehr ein mal blot up't Ledder, —
Tau'n twee'ten Mal kümmt keiner wedder, —
Un nu, Herr Förster, kamen S' rin,
't is kolt, ick schenk Se 'n Lütten in!"



27. Niese Spiesen.

In Slat kümmt mal bi Kräuger Hahn
So 'n echten Swutscher 'rintaugahn,
Mit Hanschen un karierte Bux,
Un hett den Snauszboot upgewichst
Un dregt 'n Knieper up de Snut
Un süht heil sien un vörnehm ut.
Oll Hahn treckt sich, so fix he kann,
Den niegen griesen Worprock an
Un geiht den 'ran un frögt bescheiden:
„Dörf ich Se 'n Seidel Bier anbeiden?“
„Die Speisefarte möcht' ich haben!“
Haha! denkt Hahn, dit is so'n graben,
Diss' Ort, de is wat mäkelig — — —
„Jä, Herr! so 'n Ding, das hätt ich nich;
Doch wenn Sie mich zu wissen täten,
Wo nach Sie grade Fanken hätten,
Ich hätt noch allerhand zu liegen,
Sie können 'n schönen Happen kriegen!“

De Swutscher lickt. „Pyramidal!
Na, altes Haus, dann sagt mir mal,
Was habt Ihr denn noch all zu liegen,
Was kann man denn für Futter kriegen?“

„Jä," seggt nu Hahn, „denn slag ich für,
 Sie essen bischen Eierrühr,
 Mit schöne Mettwust zu un Schinken,
 Da läßt sich schön 'n Kæm zu trinken,
 Mein Kæm, das kann ich Sie man sagen,
 Der bringt Sie Wärmnis in den Magen, –
 Wenn Ihnen aberst Wust un Ei
 Zu wapplig un zu wiehrsam sei,
 Un tätten nach was annern trachten,
 Denn laß ich Sie 'nen Hahnen slachten
 Un brat Sie den in flore Butter."

„Nun gehn Sie bloß mit diesem Futter!
 Aus Wurst und „Kæm" und solchen Sachen
 Kann unserein sich garnichts machen,
 Schon der Gedanke tut mir weh, –
 Ist dies denn nun der ganze Tee?"

Nanu! denkt Hahn, dat weit der Himmel!
 De Kirl seggt Tee staatsch Duwwelkümme!
 Un seggt, dat Wust un Eierrühr
 För em kein richtig Sauder wier!
 Süll disse Kirl, as ic würd läsen,
 Ein Vegetarianer wäsen?

„Ach so!" seggt he, „nu kam 'd dorchinner;
 Wat giwt dat einmal, Lüd un Kinner!
 Se sünd von de, de sîc den Magen
 Vull Slat un Krut un Wörtel slagen?

Dat hew id ok! Wenn Se verlöben,
Id hew noch schöne Runkelröben
Un hew noch schöne Wruken liggen, –
Freiz kann 'ne ganze Moll vull bringen,
Un Fieken kann Se Water drägen, –
Hier könn'n Se sid mal ollig plägen,
Un will'n Se nahstems noch verdaugen,
In'n Kauhstall könn'n Se aderkaugen!"



28. Dat sülwig Leid.

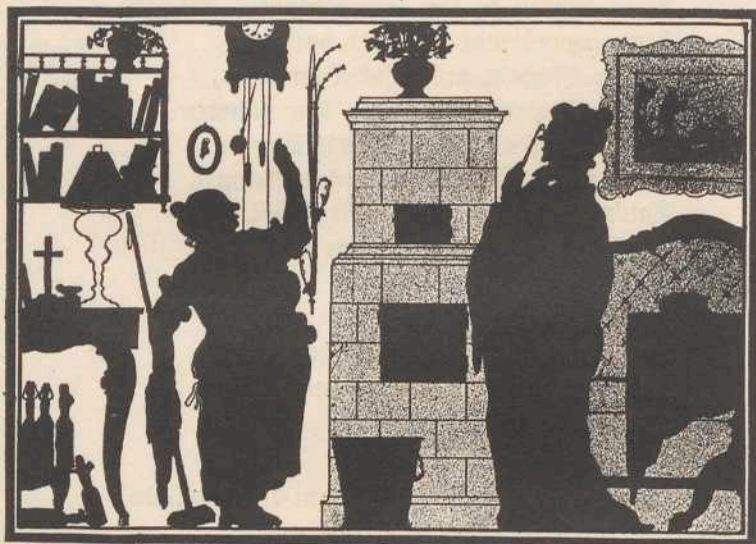
Dat Mäten bi Fru Supperdent
Harr irgend wat un wier patschent,
Un de Madam müßt sich bequemen,
Tau'n Reidenmaken Hülp tau nähmen.
De Schüerfru, Fru Will mit Namen,
Wier denn hüt morgen richtig kamen,
Tau'n iersten Mal up disse Stell,
Un frög nu, wat se maken söll.

Fru Supperdent seeg ümmer ut,
As kem se ut den Kirchstauhl 'rut,
Un rädte giern so mit Belag
Un mit 'n sanften Ogenflag.

„Frau Will, mir würd' 's am liebsten sein,
Sie machten erst die Stube rein
Vom Herren Superintendenten,
Weil wir ihn später stören könnten.“

„Ja,“ seggt Fru Will, „mi is 't egal!“
Un fohrt denn nu ok gliek up dal
Un stellt de Disch' un Stäuhl tausamen
Un ward ok achter 'n Schriewdisch kamen, —

Up einmal ward se ludhals schriegen,
 Wat ward se dor för 'n Anblick kriegen,
 Se friggt dat ollich mit 'n Schuddel, –
 Dor stahn an dörting – viertig Buddel,
 Un wieder nix as bayrisch Bier.
 Wo kem nu dit Gesöff hier her!



Wer harr sick dit hier achter stellt!
 Un Mudder Willsch, de steiht un tellt,
 Un dorbi schütt ehr dörch 'n Sinn:
 Wat möt 'n hüt nich all beläben,
 Un dat will uns de Sünd'n vergäben!
 Dunn kümmt Fru Supperdenten 'rein

Un süht nu, wo Fru Willen steiht
Un mang de Buddels tellen deiht.

„Ach so — — die hab' ich ganz vergessen,
Die Herren haben hier gefessen,
Wir hatten gestern Freunde hier, —
Da trinkt man gern ein Gläschen Bier,
Und unser Keller liegt so weit, —
Da hab' ich aus Bequemlichkeit — — — — —“

„Na, laten S' man!“ seggt nu Fru Willen,
„Fru Supperdent, ich weit Bescheid, —
Wi drägen beid dat sülwig Leid, —
Denn mien oll Kierl — — süppt ok in'n Stillen!“



29. Ganz egal.

„Johann,“ seggt Herr von Langermann,
„Spann mal de beiden Brunen an,
Wi möten ilig nah Bad Stur.
Wenn blot nich dat Gewitterschur,
Wat dor so æwer Malchow liggt,
Uns ünnerwägs tau hollen friggt;
Wat meinst Du, giwt dat woll noch Rügen?“
„Jä, Herr, wi hebben lang' nix krägen,
Wenn sîk nu noch de Wind upnimmt,
't is mæglich, dat 't denn 'ræwerkümmt,
Gaudseggen mücht îk nich dorför.“

De Herr Baron denkt hen un her.
„Jä, nähm îk nu den apen Wagen,
Denn ward de Rügen 'rinnerlagen,
Dat 's sicher, dat 't denn Rügen giwt;
Un wenn dat apen Wäder bliwt,
Denn is mi de Kalesch tau heit, –
Johann, Du weistst doch süß Bescheid,
Wat meinst Du, künn wi dat riskiern
Un hüt mit apen Wagen führen?“
„Jä, Herr Baron,“ seggt Hanne Kleinen,
„Mi is 't egal! – So as Se meinen!“

„Ach, dummen Snack! wo is 't egal!
Dræhn nich, Johann! Denn sitt Du mal
Poor Stund'n lang in Pladderrägen,
Ik hew dat up 'n Kieker krägen,
Wo kannst woll so 'n Dræhnsnack maken!"
„Jä, Here Baron, dat sünd so 'n Saken,
Ob apen orre tau 'nen Wagen, –
Kümmt dat Gewitter 'ruppertagen
Un pladdert 't denn von baben dal, –
För mi dor vörn is 't ganz egal!"



30. Dat Tähnentrecken.

Bi Tähnendokter Luten Mahn
Kümmt Bäudner Mulsow 'rintaugahn
Un hett ein Mulwarf – Herr Du mein!
Man künn binah sick an verseihn,
As harr em einer – ungelagen! –
Dor mit 'ne Worpshüpp gegenslagen.
So dick un prall un rot un quullen,
Dat ganze Gabel wier em swullen,
Un Ogen harr he blot noch ein,
Von 't anner wier nix mihr tau seihn. –
Ja, wat so'n richtig Tähnweihdag',
Dat is 'ne ganz entfamte Plag'.

Oll Mulsow harr 'nen Stummel sitten,
All halwverolmt, so'n ganzen lütten,
't oll Ding wier gornich mal tau seihn,
Doch disse Kus', dat wier di ein!
De wüßt' de Klausen ganz genau,
Kein Nacht kreeg he de Ogen tau;
As ob se up de Luer leeg, –
So drar he man tau Wiemen steeg,
Gließ füng dat Diert tau tucken an,
Dat wier de Wänden antaugahn,
Dat wier binah denn Kopp tau stahn.

„Ne!“ seggt he, „dit 's nich uttauholen!
Nu gah ick nah Balbierer Mollen,
Nu is 't egal, nu sall se 'rut,
Dit hölt jo doch kein Pierd nich ut!“

Oll Moll besüht de Tähn un seggt:
„Jä, Mulsow, de 's all bannig slecht,
Un weißt Du, nah dat Wörteltrecken,
Dor frag 'ck nix nah, — de Oes', de bräken
Di mit 'n Gnupps — un denn adschüß!
Denn is de Kram ierst richtig miesß,
Jck mücht Di raden, gah nah Mahnen,
He ward jo linker Hand dor wahren,
Dor baben in de Friedrichsstrat,
De treckt 'n Tähn, dat is 'n Staat.“

Na, Bäudner Mulsow fröggt sück denn
Nah Tähnentrecker Mahnen hen
Un steiht nu vör sien Stubendör.
Dit kem em all so anners vör,
Un Löpers öwerall un Decken,
He würd sien Müß all 'runnertrecken,
He würd doch hier woll richtig wäsen?
Ja, Mahn stünd an de Dör tau läsen, —
He also floppt bescheiden an.
„Herein!“ röppt binnen Luten Mahn,
Un tægerig fickt Mulsow 'rinner.

Hier wier 't ierst sien! O Lüd un Kinner!
Dit harr he sück denn doch nich dacht!
Dat wier jo hier de reine Pracht!

So nobel künnt 't woll in Swerin
Nicht mal bi Friedrich Franzen sien!
Un denn, wat leegen dor för Schiern,
As ob se all von Sülwer wiern,
Un soväl Tang'n, — un soväl Kruken,
Un dor so'n Dings tau 'n Rinnerspucken, —
Seeg he den Annern dor nich stahn,
He wier gliet wedder 'ruterghahn.

„Na," seggt nu Mahn, as de em süht,
„Dit ward nu ok de höchste Tied;
Hemm' Se 'ne Back! Mien gaude Mann,
Wo könn'n Se dormit 'rümmerghahn,
Na, kamen S' man, dit will wi kriegen,
De Tähn will'n wi up 't Dack mal stiegen."
„Jä, deiht 't ok weih?" ward Mulsow fragen,
„Oll Moll hett mi mal eins wech tagen,
Dat ded ganz niederträchtig weih,
Dat güng mi döörch bet in de Knei,
De Minsch hett an mi 'rümmeräten,
Bet ick em up de Knöwel bäten."

„Ne," lacht nu Mahn, „dat giwt 't hier nich,
Dat maken wi ganz simpel;
As wenn so'n Flöh steekt, is dat grad,
Dat deiht mitünner ollich gar."

„Na, denn man tau!" seggt Mulsow dunn
Un treckt sick sienen Kittel 'run,
„Denn will'n wi mal de Sak reskiern,
Doch öwer jonich flofermiern!"

„Ne, ne!“ seggt Mahn, „nu gahn S' man sitten!“
Un friggt em hinn'n bi de Slasitten
Un ward nu an tau söken fangen
Un makt sien Sak un nimmt de Tang'n,
Un ihr' dat Mulsow ward gewohr,
Dunn liggt ok all de Wörtel dor.

„Nanu!“ seggt Mulsow, „Jungedi!
Is nu dat Trecken all vörbi?
Ik hew jo doch noch gornix spürt! —
Du, 't Tähnentrecken, dat heft liehrt!“

He treckt den Rock sick wedder an,
Up einmal bliwt he sinnig stahn,
Dat is, as würd he æwerleggen,
As mücht he Mahnen woll wat seggen,
Un dorbi lickt he hen un her,
Wo 't in de Stuw mal nobel wier,
Wat gew dat einmal hier tau kieken,
He ward sick æwer 't Kinn so strieken
Un fröggt so bäten tægerig:
„Du Mahn, — balbieren deihst woll nich?!“



31. Düfig.

Oll Bäckermeister Hanne Klæhn,
De harr 'nen forschen Swiegersøhn,
Nu de heit Kopmann Hoot mit Namen;
De beiden wieren oft tausamen,
Denn Hanne güng giern hen un wenn
Tau'n Schapskoppspälen 's Abends hen.
So wier ok hüt oll Hanne dor
Un spälte mit dat junge Poor,
Doch unbehaglich wier 't den Ollen,
Den buten göt dat as mit Mollen,
Dat wier kein Rågen mihr, dat göt.

Oll Hanne keek sick nah de Fäut:
„Jå, — mien oll Ståwel sünd nich dicht;
Ik lied mitünner all an Sicht
Un Podogra un sone Saken,
Wo sall 'ck dat blot hüt Abend maken?
Dat schient de ganze Nacht tau durn.
Ik kann doch nich so lang' lurn, —
Un denn, wat nützt dat alltauhopen,
Ik ward all möd, — ik will man lopen!“

„Dat deihst Du nich!“ seggt Kopmann Hoot,
Du slöppst bi uns, un dormit gaud!

Dat wier jo nett, wenn bi so'n Geeten
Wi unsern Vadder lopen leeten;
De Frömdenstuw is ümmer prat, —
Bi dissen Rāgen up de Strat,
Dor kann man keinen Hund 'rutjagen,
Un denk an Dienen swachen Magen,
Ne, Du slöppst hier, un dormit gaud!"

"Mien Sæhn, ic bün jo gaud tau Saut,
Ic kann den Schirm jo æwerhollen."

"Dat nūht Di nix, dat gütt mit Mollen,
Du kannst nich weg, hür blot, wie 't gütt!
De ganze Strat is all 'ne Pütt."

So harden se den Ollen vör.
Tauleht würd Hanne Klæhn denn mör:
"Wenn 't denn nich geiht, na, denn man tau!
Denn slap ic hüt mal annerswo,
Denn möt ic hier mal ünnerkamen, —
Na, denn gu'n Nacht ok alltaufamen."

Un allens güng denn nu tau Rauh, —
Un buten plarrert' ümmertau.

De Klock hett lang' twölf all slahn,
Dunn ward dor up de Dāl wat gahn,
Dat slikt — un schurret — un föhlt sick lang,
Mit eins paldauht dat up den Gang.
De junge Fru, de fohrt tauhöcht:
"Wat 's los? — wat 's los? — hest Du wat seggt?"

„Ne!“ seggt ehr Mann, „dor is nix los! –
Mi drömte grad von't Späuken bloß, –
Dat wier so, as wenn einer schöt,”

Paldauh! – Nu ward ehr kolt un heit.
„Sie still!“ seggt se, „dauh mi de Lew
Un gah nich 'rut – dat sünd woll Dew,
De slagen up de Städ' Di dod,
Dat geiht nich gaud! – dat geiht nich gaud!”

„Ach wat!“ seggt he, „denkst, ick bün bang'n?
De Kierls will 'ck mi mal läufig tang'n!”
Un eins – zwei – drei! – wo geiht dat fix!
Kin is he in de Uennerbüx,
Un se maht rasch dat Licht taurecht,
Un he söcht sick den Stäwelknecht,
Un se söcht sick de Füertang'n,
Un willen nu beid den Spitzbaub'n fang'n.

Nu steiht he vör de Dörenriß,
„So, – nu man tau!”

Un as ein Blich
Fohrt he nu 'ruter nah de Däl
Un friggt dor einen in de Kähl.
„Ik hew em!” röppt de Swiegerssohn,
„Wo heist Du Spitzbaum?”

„Hanne Kloehn!”

„Huch! Dat 's jo Vadder! Kinningslür!
Wi glöwten, dat't 'nen Spitzbaum wier.

Wat hest Du up de Däl tau söken
Un midden Nacht hier 'rüm tau spöken?
I gitt! Du büst jo messennatt!
Wat hest Du denn för Grappen hatt?
Wat möten hüt noch all beläben,
De hett sick up de Strat 'rüm dräben, -
Bi dissen Rāgen löppt he 'rut!
Dor kief Di an. Wo sühst Du ut?"

Oll Hanning steiht dor as 'n Pahl,
Dat lecht em an 'n Liew hendal,
He steiht un lickt un riwt de Kneewel:
„Ach, Kinnings, nähmt dat man nich æwel,
Ik dacht, Ji würden dat nich hürn,
Ik wull ok keinen von Zug stürn;
As ik tau Bedd güng, würd 'ck gewohr, -
Ik hew jo man so wenig hoor, -
Ik wull ok keinen von Zug raupen, -
Ik bün noch ierst nah Hus henlopen,"
Un Hanne grient so recht verstahlen,
„Ik müßt mi doch mien Slapmütz halen!"



32. Un Jochen Bohn wier nu Rekrut.

Un Jochen Bohn wier nu Rekrut
Un seeg ok liebsterwelt so ut
Un möß dat süßwig dumm Gesicht,
Wat ein Rekrut blot farig frigg.
Dit harr he sich doch anners dacht!
Vör vierteihn Dag' harr he noch lacht
Un harr stck mit sien Fieken strakt
Un harr sich ollig mastig makt,
He wier de Einzigs' ut Ganzlin,
De tau de Gard' kem nah Swerin,
Un wo wier't nu? — — Du lewer Gott!
He wüßt nich mihr von hü un hott,
So harr de Sak em æwernahmen.
Wat wiern se em hier dæmlich kamen!
Dat wier ein Können hen un her
Un ein Gebäd' un ein Seliehr, —
Un denn ierst sien Herr Antroffzier!
De säd, he wull 't em schriflich gäben,
He wier de grötste Dompaaß bläben.
Ein Glück blot, as em dit passierte,
Dat dit sien Fieken man nich hürte.

Na, hüt wier Sünndag, Gott sei Dank!
Un Jochen Bohn, de seet nu mang

Sien Wust un Speck un Fettigkeiten
 Un wull von wieder nix wat weiten,
 Hüt wull he mal vernünftig äten.
 Denn Fieken harr em nich vergäten,
 'ne grote Kiep vull, knapp tau drägen,
 Harr he hüt von sien Fieken krägen.
 Ja, so'n Paket, recht grot un dick,
 Dat is de schönste Ogenblick,
 Wenn af un an 'ne Kiep nich wier,
 Denn wier dat nix bi't Millitier. –
 Na, Jochen seet nu bi den Schinken
 Un würd sien Köppken Kaffee drinken
 Un spölt den Schinken dormit dal
 Un lās'te all tau'n teinten Mal
 Un würd em ümmer wedder lāsen, –
 De Brew würd jo von Fieken wāsen.
 Wat schrew se doch?

„Mein lieber Jochen!

Nun bist Du ziemlich schon zwei Wochen
 Bei die Soldaten in Schwerin,
 Und alle sagen in Ganzlin,
 Woans es Dich als Grenadier
 Wohl lassen tut, und ob sie Dir
 Auch manchmal bischen triwillieren;
 Und sollst man nicht den Mut verlieren.
 Ich freu mich all zum heiligen Christ,
 Wenn Du bei mich auf Uhrlaub bist,
 Dann bist Du wieder bei Dein Fieken;
 Und grüßen läßt Dir Schult Marieken,

Und Mutter meint, so rank und slank
Als Du, wär woll nich einer mang,
Und sollst dem Untroffzier man sagen,
Er sollte nicht ihr Küßling schlagen
Und sollte sich vor's Schimpfen hüten,
Ihr Föching täte all's in Güten,
Und Fochen, nimm Dir auch in Acht,
Ich hab geträumt in dieser Nacht, --
Gib Dir auch nicht mit Andern ab,
Denn, Fochen, bis ins kühle Grab
Bleib ich Dich ewig treu!

Dein Fieken.

Sie senden Dich all viele Grüße,
Ich aber schick Dich tausend Küsse,
Du bist mein Stern, mein Morgenrot,
Ich liebe Dich zum frühen Tod!"

Wo lewlich würd nu Fochen kiesen;
Ja, dacht he, wenn doch disse Lew
Zwei Johr lang blot bi Fieken blew,
An worüm kann nu in Swerin
Mien Untroffzier nich ok so sien,
Worüm denn ümmer buff un bass?
An Fochen wischt' dat Mul sich af
An nehm sich denn Papier un Fedder
An schrew denn furts an Fieken wedder:

„Mein Fieken! – Daß Du mein gedacht,
Das hat mich große Freud gemacht,

Denn ein Rekrut bei's Militär,
Der hat es gar und gar zu schwer;
Denn was wir allens wissen müssen,
Die Konstrukschon un denn das Grüßen
Un denn die Griffe mit's Gewehr, —
Ich sag' Dich, das 's man einmal schwer.
Und wie hier allens wird genannt,
Hab' ich mein Dag' noch nicht gekannt.
Ich will Dich das mal so beschreiben,
Was wir den ganzen Tag betreiben:
Mein Kopporal is ein Schersant,
Der wird bloß „Herr Schersant“ genannt;
Neum ich ihn bloß beim Namen mal,
Dann macht er einen Mordskandal,
Ich hab' ihn mächtig unter Wind,
Denn wenn wir bei's Exieren sind,
Was der uns für Bewegung macht
Und die Remonten 'rummerjagt, —
Nein, Fieken, das macht keinen Spaß,
Das ist das reine Hund un Has'!
Das erste ist hier beim Kommis,
Dass unser Spind in Ordnung ist,
Denn ist das Spind nicht olllich rein,
Dann sagt der Herr Schersant: Du Schwein!
Schockschwerenot, Du glaubst wohl all,
Du bist zu Haus im Schweinestall?
Und tut dann mit die Augen kucken, —
Wir aber dürfen gar nicht muken.
Vor allen ist das Turnen schwer,
Das lern ich nie und nimmermehr!

Wir müssen an den Querbaum springen
 Und mit die Beine 'rummerschwingen
 Und dann uns in die Höhe kucken,



Bis daß wir oben 'rüber kucken.
 Und tut mal Herr Scherfant was fragen,
 Muß jeder laut und deutlich sagen

Und muß aus voller Kehle schrein, —
O welche Lust, Soldat zu sein!
Spaß macht mich nur die Schießerei,
Nur ist da zuviel Weswerk bei,
Denn, Fieken, was der Schieß-Schersant,
Der bringt uns all aus Rand und Band.
Ihr auf dem Lande denkt gewiß,
Daß Schießen einfach Schießen is!
Nein, Fieken, Schießen is viel schlimmer,
Denn am Gewehr sitzt eine Kimme,
Und weiter sitzt da noch ein Korn;
Nun denk Dich mal das Auge vorn
Und dann die Knarre fest am Leibe,
Und 'n ganz End' af, da steht die Scheibe;
Nun sollst du alle diese Dingen
In eine grade Lienung bringen
Und darfst auch nich 'n Spierken mucken
Und bloß mit's rechte Auge kucken.
Wir schießen auch nicht bloß im Stehn,
Nein, manchmal heißt's auch: Sitzen gehn!
Und manchmal läßt er zum Vergnügen
Uns auf dem platten Bauche liegen,
Und wenn du denkst, nu liegst du wieder,
Dann kommandiert er: Auf und nieder!
Ja, Herr Schersant, der kann wohl lachen,
Der braucht das Zeug nich rein zu machen.
Und Fieken, bitt man fleißig Du,
Daß ich die Klimmzüg' lernen tu,
Denn Herr Schersant, der sagte mich,
Dann kriegt ich keinen Urlaub nich,

Und Fieken, treu ist stets mein Sinn
Und geh auch nie nach Andern hin,
Ich denk, die Zeit geht auch vorüber,
Und wäre bei mein Fieken lieber,
Denn Fieken, ich verlaß Dir nie!

Dein Fochen, 4te Kompanie.

Der Schinken hat farmost geschmeckt,
Ich hab die Finger nach geleckt,
Und komm ich nicht zu's Fest zu Dir,
Vergiß nich Deinen Grenadier!"

Un Fochen backt' de Freimark up,
Un steeg denn ein Trepp höher 'rup,
Dor wier ein Kasten an de Wand
Up'n Flur von Herren Leutenant,
Den hett nu Fochen sich bekäfen
Un fix den Brew dor 'rinnerstaken,
He dacht', de Post würd't woll besorgen
Un güng tau Bedd un slöp bet morgen.

An'n annern Dag sünd s' alltauhoopen,
Dunn ward em sien Herr Leutnant ropen
Un seggt tau em:

„Na, hör' mal, Bohn,
Du hast wohl schon 'ne Braut, mein Sohn?"
Unf' Fochen lickt ganz dæmelich:
„Nein, eine Braut, die hab' ich nich!"

„Na, Jochen Bohn, nu räd man nich,
 Du heft 'ne Brut ganz sicherlich!“
 Unf' Jochen fickt nu ganz entrüst:
 „Herr Leutnant, nein! Daß ich nicht wüßt!“
 „Na, Jochen, ich weit doch Bescheid;
 Dien Diern, de is doch ut Ganzlin,
 Du weißt doch, Hüsler Bahlßen sien,
 Ich weit doch, dat se Fieken heit!“
 Unf' Jochen ritt de Ogen apen,
 As harr em Schlag un Unglück drapen,
 Vör sienem Leutnant würd em gräsen,
 Wo künn nu so wat möglichen wäsen!
 „Herr Leutnant, ja — dat lett sick hüren,
 Doch dat 's kein Brut, dat is mien Diern!
 Denn eine Braut, die hab' ich nich,
 Das is mich zu schamierelich!“
 „Na,“ seggt Herr Leutnant nu un lacht,
 „Du hast es diesmal falsch gemacht,
 Der Kasten oben auf dem Flur,
 Der ist für meine Briefe nur;
 Hier ist Dein Brief und schreib' man zu:
 Ein ganz famoser Kerl wärst Du
 Und wärst ein strammer Grenadier,
 Und grüß Dein Fieken auch von mir
 Und schreib ihr man, Du hätt'st vernommen,
 Du würd'st bestimmt auf Urlaub kommen;
 Doch eins noch, Jochen, merke Dir,
 Ich sehe einen Fehler hier,
 Du mußt Dich noch im Deutschen üben, —
 Ganzlin wird mit 'n „3“ geschrieben!“

Doch Jochen dacht blot an sien Diern,
Un as se nahst bi't Turnen wiern,
Dunn tröf he sick so stur tauhöcht
Un kreeg den iersten Klimmtog trecht.
Un de Herr Leutnant keek un lacht':
„Mein Sohn, das hast Du gut gemacht!“
Un grad so keek ok Herr Schersant,
De richt' sick nah Herrn Leutenant,
Blot Jochen, de würd anners kieken, —
De dacht an Urlaub un an Fieken.



33. Dulle Angeli.

Slicksnieder Stripp tau Langenkaten
Müßt sück heil vål gefallen laten.
Dor wier de Schult un Frits Reddöhl
Un Kopmann Bull un Krischan Pröhl
Un wo de Nahwern süß noch heiten,
Un all, de bi em sniedern leeten,
De würden blot up Streiche sinnen,
Woans se em woll tarren können.

So lög hüt wedder Kopmann Bull
Mit ihelich Mien de Hut em vull
Un mök em soväl vör un säd,
He wüßt 'ne feine Angelsäd,
He süll doch mal nah't Torflock gahn,
Dor würden ewer Kulbors stahn,
Un Plökh wiern dor, un Brassenplieten, –
He brukt' de Kaud blot 'rintausmieten,
Un in de Düp, dor stünden Eli,
Un wier ok mal 'n Häkt mit bi.
„Ne, weißt Du, Stripp,“ seggt Kopmann Bull,
„De bieten mi binah tau dull;
Ik hew man blot drei Abend säten,
Nu mag 'k binah kein Fisch mir äten!“
„Is wohr?“ seggt Stripp un lickt nich schlecht,
„Dor hett mi noch kein Minsch von seggt;

Na, so wat läwt nich, Gotts ein Wunner!
Denn gah ick furts hüt Abend 'runner,
Denn Häkt un Eli mit Marrezich
Eet ick in sief koll Winter nich!"

Un Stripp, de deiht 't. — So henne acht
Kriggt he sück sienen Angelschacht
Un ward nah 't Torflock 'runnergahn
Un fangt nu furts tau angeln an.

Jä, bi de olle Angeli,
Dor is man oft 'n Haken bi;
Man kriggt koll Säut un kriggt stiew' Glieder,
Un bitt wat an, denn is 't 'nen Snieder,
Denn all, de Häkt hemm 'rutertagen,
De hebben in de Regel lagen.

Na, Stripp, de steiht un fickt un lurt.
So lang' harr 't süß noch ni nich durt,
He weit nu gornich, wat dat is,
He hett nu noch nich einen Biß,
He hett all up den Madding spuckt,
He hett all an de Angel tuckt,
He stellt mal deip, he stellt mal flook, —
Von Häkt un Bors ward he nix fraud.
Ach wat! denkt he, wat fast du stahn,
Du kannst jo ok bi liggen gahn, —
Un leggt sück nu an 't Feuer nedder
Un fickt un lurt nu ümmer wedder,
Wennihr dat Flott woll ünnergüng
Un he den iersten Brassen füng.

He lurt nu all 'ne gadlich Stund'n.
 Dat wier so einsam in de Rund'n,
 Dor rögte sich kein Blatt an'n Bom,



As leeg dat all in Slap un Drom,
 Un Snieder Strippen kem dat vör,
 As würden em de Ogen swier.

So lang' harr he de Raud noch hollen,
Nu wier em de all 'runnerfollen,
Un 't durt nich lang', as he so leeg
Un ümmer nipp in 't Water seeg,
Wo dat oll Flott so ruhig stünn, -
Dunn slöp he so bi lütten in
Un mök so 'n recht taufräden Mien
Un leet de Brassen - Brassen sien.

Nu ward wen æwer 'n Feuer kieken
Un ward sick sachten 'rannersflieken.
„Haha!“ seggt Bull, „dat hew 'ck mi dacht!“
Still langt he nah den Angelschacht
Un halt sick lies de Angel 'ran
Un hacket wat an den Haken an
Un lett dat sachten wedder 'rinne.
Nu ward he lud.

„Ne, Lüd un Kinner!

Dit 's jo 'ne schöne Angeli!
De leggt sick hen un slöppt dorbi!“

Stripp fohrt tauhöcht un fickt ümher,
He wüßt ierst gornich, wo he wier,
He süht nu, wo de Kopmann lacht,
Un grippt nah sienem Angelschacht -
„Jä, Du!“ seggt he, „dit hett sick wat!
Du hest mi jo tau'n Griesen hatt!
Twei Stund'n lang hew 'ck hier nu all lägen
Un hew noch keinen Biss nich frägen,
Di hürt ein dägtet Ledder vull!“

„Wat wist Du, Stripp!“ seggt Kopmann Bull,
„Noch keinen Bish? – Wat wist Du denn?
Dor kiek doch nah Dien Angel hen
Un paß man lewer up dat Flott!“

Stripp kiek nu hen. Warrastig'n Gott!
Dat Flott is weg. Un mit'n Wupp
Tuckt he nu an un treckt nu up, – – –
'n groten Fisch. – – He halt em 'ran
Un kiek den Fisch, kiek Bullen an.
„Ne, so wat! – – Dit is doch gelungen,
Ik hew 'n – – – solten Hiering fungen!
Nu segg mal einer, Lüd un Kinner,
Wo kümmt de in dat Torflock 'rinner? – –
Un dat he up den Madding bitt!
Ne, segg mal, Bull, wo hett sick dit?“

„Jä, Stripp,“ seggt Bull nu tau den Snieder,
„Nu angel doch man läufig wieder
Un holl man ümmer wedder 'rin,
Hier steckt ok noch wat anners in;
Denn Stripp, wo solten Hierings stahn, –
Sünd licht ok – – Spickaal 'rinnergahn!“



34. Dat Ilensetten.

Oll Knaaken Vader wier bi't Staken
Mit'n Winnelbæhn tausamenbraken
Un wier von haben ünner't Daß
Nah ünnen störkt in't Schünensack.
Süh so, dat wier 'ne dull Geschicht!
Nu gew 't ein mörderlich Geschrigt,
Un bald wier in dat Döörp dat 'rümmer,
Un jeder mök 't noch bäten slimmer,
Taulekt, dunn harr sick Vadder Knaaken
All Snick un Krüz un Kragen braken.

Du, Nahwern, hest Du 't ok all hört?
Oll Knaaken Vatern hett 't malürt.
De is jo woll up't Daß 'rupstügen
Un hett dat mit 'n Swinnel krägen
Un künn sick woll so rasch nich faten
Un is von haben 'runnerschaten.
Se seggen all, de Arm un Bein,
De ganze Kopp is fort un klein,
Un as 'n Dod, so süht he ut.
Un Fritz halt all den Dokter 'rut,
Un ick will ok fix 'ræwerlopen,
Denn Knaaken-Mudder leet mi raupen,
Se meint, ick harr doch schöne Pillen
Un künn em gliek den Inschott stillen!

Un so löp jeder mit sien Kruken,
 Un jeder würd wat anners bruken,
 Un Knaak harr woll den Dod von nahmen,
 Wier nich tau'n Glück de Dokter kamen.
 De würd nu gliek, ahn lang' tau fragen,
 Dat Wiewervolk tau'n Deuwel jagen,
 Un as de lehte ut de Dör,
 Dunn schöw he noch den Knäwel vör.

Oll Dokter Zanner ut Warin,
 Dat würd 'n narrschen Pötter sien,
 Dat wier 'n ganzen eigen Kruter
 Un harr dat dull mit Suchten 'ruter,
 Un sien gewöhnlich Medizin,
 Dat würden ümmer Ilen sien.
 Blot einen Fähler harr de Mann,
 He kiehrte giern in'n Kraug mal an,
 Un steeg he nahstems up den Wagen,
 Wier jedesmal sien Brill beslagen;
 Hüt æwer wier em dat passiert,
 He wier sogor tweimal ankiehrt.

Na, Dokter Zanner güng nu 'rein
 Un frög, wo dat mit Vatern stünn,
 Ob he all Flüssigs tau sich nahmen
 Un ob he all tau'n Bräken kamen.

„Herr Dokter,“ rohrt de Ollsch, „vör'n bäten
 Hett he noch schön dick Arwten äten,
 Nu æwer snorkt he fürchterlich
 Un slöppt un rüppt un rögt sich nich;

Ne, ne, möt he dor 'runnerlagen!
Un hemm' uns beid so schön verdragen!"

Un Knaaken-Mudder nimmt de Schött,
De quanswies' se tau faten hett,
Un dreiht se üm un snüwt de Snut
Un wischt sick denn de Ogen ut.

Oll Dokter Zanner wier intwischen
All wedder mal bi't Brillenwischen,
De Ogen würden ümmer leeger.
Denn æwer güng he bäten neeger
Nah Knaaken 'ran mit wichtig Mien
Un nehm em scharp in Ogenschien.
Jerst mök he allerhand Gewäs',
He höl den Stock sick an de Näs',
He säuhlt', ob noch de Puls würd gahn,
Un as he so 'ne Tied lang stahn,
Dunn klappte he dat Bett taurück,
Wiel he de Bein mal seihen müch'.

Wat wier dat wedder mit sien Brill,
De wull so gornich, as se süll;
Em würd dat oll Gewisch all æwer,
He pliert' nu einfach haben 'ræwer
Un ünnersöchte so de Bein,
Künn æwer nu ierst recht nix seihn.

"Wo is 't, Herr Dokter?" seggt Fru Knaaken,
"He hett sick doch dat Snick nich braken?"

„Ne, ne,“ seggt Zanner, „sien oll Brägen,
 De kann all 'n däkten Knax verdrägen;
 Dat einzigs, glöw ick, sünd de Bein,
 Dor is so 'n bäten Swulst tau seihn,
 Dat will wi ewer läufig kriegen,
 De Swulst, de dörfst nich höger stiegen,
 Dor gahn wi glick energisch 'ran
 Un setten em poor Ilen an.“

Un Dokter Zanner is nich bang'n,
 He ward sick in de Rockslipp langen
 Un dorin an tau grawweln fangen,
 Ach ne, he harr s' jo in de Hof',
 Un halt sick nu 'ne grote Dos'
 Vull Ilen 'rut un stülpt de Ilen
 Up Vader Knaak sien swullen Külen.
 „Süh so!“ seggt he, „süh so, Fru Knaaken,
 De ward'n den Swulst woll dünner maken!“

Doch Dokter Zanner ut Warin
 Sien Ilen schienten krüsch' tau sien,
 De kröpen ümmer hen un her,
 As wenn 't ehr noch nich passrecht wier,
 Un wier ein Krupen un ein Wind'n,
 As künnten se de Städ nich find'n.

„Verstah dat nich!“ seggt Dokter Zanner,
 „De Bister gahn jo gornich 'ranner,
 Verstah dat nich, dat se nich sugen;
 Süß kann ick Hüser dorup bugen,

Wenn nix mihr helpt, denn helpen Ilen,
Dat is doch würllich narresch tauwielen!"
Un dorbi pliert' he dörrch de Brill,
As wenn de Ollsch em raden süll,
Denn nu wier sien Latinsch tau End'n.

Oll Knaaken Mudder harr de Händ'n
Tausamenfolgt un keek un sünn,
As wenn se keinen Klauk in sünn;
Bi disse Ilensetteri,
Dor würd ehr sülwst ganz wirrig bi.

„Herr Dokter, will'n wi 't nich versöken,
So as wi 't früher ümmer möken?
Ik kem doch ok mal eins tau Schaden
Un kreeg ok Ilen an de Waden,
Mi dücht, de seeten dichter 'ranner."

„Verstah Se nich," seggt Dokter Zanner,
„Verstah Se würllich nich, Fru Knaaken."

„Herr Dokter, will'n wi 't so nich maken, —
Ik will Se æwer jo nix heiten,
Se möten dat jo bäter weiten,
Un ik würd mi gewiß nich röpen,
Doch Vader liggt in Swulst un Feyer, —
Herr Dokter, will'n wi denn nich lewer
Sien Uennerbüx ierst 'runnerströpen?"



35. De Reichsdags-Wahlräd.

Dor rädte förtens einer mal
In Klütz ok tau de Reichsdagswahl,
Un jedwerein von nah un fiern
Güng hen, de Räd sick antauhörn.
Ok Bändner Prahl un Schauster Bank,
De güngen 's Abends bäten lang.

„Jä, Lurwig,“ seggt nu Jochen Prahl,
„Nu hew wi wedder Reichsdagswahl,
Nu geiht dat wedder los, dat Brüden.
Wat sall dit einmal blot bedüden!
Dor wählt'n ümmer tapfer mit,
Un luter dwatschen Kram is dit.“

Un Lurwig nickt. „Ja, Jochen Prahl,
Wen Du dor wählst, dat 's ganz egal;
Dat 's allens blot verpafplatant.
Denn weißt Du, wi von unsern Stand,
Wi möten ümmer blot betalen,
Un glöw Du man, de Sozialen,
Dat is genau de sülwig Klick,
De denken all tauierst an sick.“

„Ja, Lurwig, grad so denk ick ok!
Dor ward kein Minsch nich mihr ut klauk.“

Mien Meinung is, de Sozialen,
De Zentrum un de Liberalen,
De müßte all der Deuwel halen,
De weiten wieder nix as Stank!"

"Un denn vergät ok nich," seggt Bank,
„De hogen Herren Konserwatiwen,
De könn'n uns all gewogen blieben!
Denn weißt Du, vör de Reichsdagswahl,
Denn geiht dat ümmer: lieber Prah!l!
Denn dennigt jeder mit uns 'rümmer,
Denn sünd wi all ehr lewen Kinner,
Un all sünd s' mit den lütten Mann.
Doch is dat mit de Wähleri
Un mit diss' Wirtschaft ierst vörbi,
Denn kieken s' Di mit 'n -- Müms nich an.
Dat Beste is, dat segg ick ümmer,
Man wählt se all de Reig nah 'rümmer;
Denn lat se meinen, wat se meinen,
Up disse Ort vertürnt 'n keinen."
„Ja, dat 's ok wohr," seggt Jochen Prah!l;
Un beide gahn nu in den Saal.

De Rädner wier in'n vullen Gang'n.
He räd't von dit un räd't von dat
Un wüßt up alle Saken wat.

„Un wenn 's den Herren angenehm,
Dass ick jekt in den Reichstag küm',
Ich wüßt' es anders anzufangen.
Und zur Erläuterung, meine Herren,

Wie jeder Teil und jeder Stand
Vertreten ist im Vaterland,
Möcht' ich am Beispiel hier erklären.
Da denken Sie sich mal hinein,
Das Reich, das würd' ein -- Adler sein,
Und dieser Adler wären wier.
Der Adler ist ein stolzes Tier,
Er ist des Deutschen Reiches Wappen -- "

"Nu kümmt he wedder mit sien Grappen,"
Ward Prahl nah Bank sick 'ræwerbögen,
"Nu fangt he wedder an tau leegen."

"Der Kopf, das Haupt von diesem Aar,
Das ist der Kaiser offenbar;
Der führt und lenkt mit weisem Sinn
Das Volk zu Glück und Wohlstand hin."

— — — — —

"Na na," seggt Jochen, "is dat wohe?
Uns' Großherzog is ok noch dor!"

"Doch kann das Haupt es nicht allein,
Wer wird nun seine Stütze sein?
Beim Adler ist 's der Flügel Kraft;
Beim Volke ist 's die Ritterschaft.
Der Adel wird mit seinen Schwingen
Das Volk schon in die Höhe bringen."

"Na na," seggt Bank tau Bändner Pahl,
"De Ritterschaft? -- Ik weit nich mal,

Dor is he woll in Bieſternis,
 De Sak is mi wat ungewiſ!“
 De Rädner ewer ſprecht nu wieder:
 „Es kommen nun die andern Glieder.
 Denn worauf ruht und ſteht der Aar?
 Wer gibt dem Reiche immerdar
 Das Fundament zu ſeinem Leben? –
 Die ſtarcken Fänge werden 's ſein,
 Die ſchlägt er in den Boden ein. –
 Im Volke iſt 's der Landmann eben;
 Er pflanzt und pflügt und wirkt und ſchafft
 Aus Gottes Erde neue Kraft,
 Drum kann er auch in ſchweren Tagen
 Zuerſt des Reiches Laſten tragen.“

„Dor is 't all wedder,“ futert Prahl,
 „Dor geiht 't all wedder up uns dal;
 He weit dat all ſo hentausnacken,
 Up unſereins, dor bliwt dat hacken!“

De Rädner fangt nu wedder an:
 „Und was am Volke weiter dran,
 Der Rumpf, die Federn und der Magen,
 Der ganze Reſt iſt ſo zu ſagen
 Das andre Volk ſo inſgemein.
 Nun, das muß auch vorhanden ſein,
 Doch zehet es nicht aus eigener Kraft,
 Es nährt ſich von der Landwirthſchaft,
 Der Landmann iſt der erſte Stand,
 Auf ihn ſtützt ſich das Vaterland!“

So lang' hett Bank ganz ruhig säten,
 Nu ward 't em doch bi lütten fräten.
 „Ach, bitte, kann ich auch mal sprechen? –
 Si wollten uns woll einen stechen,
 Von wägen, daß wir Ihnen wählen?
 Und wollen uns dann hier verzählen,
 Daß wir 'n Stück von'n Vogel wieren?
 Nach Ihr Gedræhn zu estimieren,
 Wär' Fochen Prahl so'n Endlang Bein,
 Und ich as Schuster würde sein
 So von die Mag', von die Kaldun?
 Sie können mich mal sonst was tun!
 Sie Kläukling reden so vermessen,
 Sie haben sich ja sülwst vergessen,
 Und: was denn? wollen sie noch fragen?
 Das will ich Sie mal furtfens sagen,
 Ich Schuster Ludwig Bank aus Klüh:
 Bün ick de Mag', sünd Se de Stüh!
 Un weiten Se, wo „Stüh“ ward schräben?
 Dat will 't Se buten schriftlich gäben!“



36. De niege West.

Na, Fritz Lebahn!" seggt Nanter Plog,
„Du höllst jo hüt de Snut so hoch,
As wier Di in de Kron wat schaten,
Du wist mi woll nich mitspäl'n laten?"

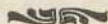
„Dat will ik doch!" röppt Fritz Lebahn,
„Ik kann man hüt nich anners gahn,
Ik möt man mienen Kopp so drägen,
Ik hew jo mien nie West ankrägen!
Von Vadder sien oll Buxenfutter
Un von dat anner hett mien Mudder
De unrecht Sied nah buten dreih
Un dor 'ne feine West von neih;
Mien Mudder, Du, de kann so 'n Saken,
Du, de kann feine Westen maken!"

„Von Dienen Vadder sien oll Bux?
Von sien oll Hof'? — äh! dat 's doch nix!
Un dorüm smittst den Kopp in'n Nacken
Un deihst, as künntst mit mi nich snaken?
Ne, dorüm mak man kein Gewäs'
Un holl man nich so hoch de Näs',
Dorüm brukst nich so mastig gahn!"

„Dat dauh 't ok nich!“ seggt Fritz Lebahn,
 „Dat is von mi kein Mastigkeit,
 Ik weet man nich, wo 't kamen deiht,



Ik frög mien Mudder all hüt morn,
 De meint', dat kem von'n Büxenborn,
 Den hare se vörn mit 'rinnerflicht, —
 Ik weet nich, — wo mien West nah rückt!"



37. Ein säutes Wurt.

Slickschauster Lurwig Bullerjahn
Wier ok mal eins tau Wirtshus gahn,
Ein Reiseunkel harr em bāden,
Se wullen von't Geschäft dor rāden.
Na, as se ehren Kram bespraken,
Wūrd disse em den Vōrslag maken,
He laadt' em in tau'n Seidel Bier
Un drünken ierst 'n Lütten vōr.
Ans' Lurwig ded nu quanswies' so,
As harr he keinen Fieper tau,
He leet sich æwer 'rümmeresnacken
Un blew so in den Kraug behacken.

Doch Reisenders, de lat't man krupen,
De können niederträchtig supen.
Dat blew nich blot bi ein Glas Bier,
Ut ein wūrd twei — un drei — un vier
Un ümmer 'n lütten Wuppdōi vōr
Un ümmer Pfeffermünzlikör.]
Dat wūrd denn ok nich lang'n duren,
Dunn wūrd den Schauster dat beluren,
De Pfeffermünz, de smeckt woll säut,
Doch bringt he hellisch von de Säut,
Un hūlp nich, Lurwig Bullerjahn
Mūßt snirtenduhn nah Muddern gahn.

Knapp is he in de Stuw 'rinskamen,
 Dunn sackt he in 'n Klump tausamen
 Un jappt un rallögt as verdull,
 As wenn he gliek verörgeln wull,
 Un tillsäut't ünnen an de Ird,
 As wenn he fort vör 'n Lehten wier.
 Fru Bullerjahren klickt dit an,
 Se ward de Händ'n tausamenslahn,
 Wat wier mit ehren Mann gescheihn,
 So harr s' em jo noch nie nich seihn,
 Se wier ganz weg un glöwte all,
 Dit wier so'n Ort von Slaganfall.
 Se ward em up dat Sofa leggen
 Un birrt, he süll doch blot wat seggen,
 Un strakt un ei't em æwer 'n Kopp:
 „Maß doch noch eins Dien Ogen up,
 Wißt Du so rasch nu von mi furt,
 Segg doch noch ein lew säutes Wurt!“

Unf' Lurwig æwer wier von Sinnen,
 Em wier in'n Dufel so, as stünden
 Dor up den Disch blot leddig Gläs';
 He tillert sich so vör de Näs'
 Un stamert denn de liesen Wörd:
 „Denn n-n-noch 'n
 Pf-f-f-fefferm-m-m-münzl-l-l-liquör!“



38. De Verkiehrte.

Dicht bi't Theater in Swerin
Wü'd früher mal 'ne Wirtschaft sien,
Un dor wü'd mächtig einen nahmen,
Un wü'd man ut't Theater kamen,
Denn wier dat stets de olle Leier,
Kin müßt man nah Theater-Meier,
Un dor wier't denn so bräkenvull
Un sopen wü'd dor as verdull.

Wat nu mien Nahwer Zanner wier, —
Von Profeschon wier he Balbier
Un wahnte up den „Grotten Muur“, —
De wier nu jeden Abend dor,
Bi Hitt un Küll, un söp un seet,
Bet em de Kräuger 'rutersmeet;
Dit wier he einmal so gewendt
Un harr dat nie nich anners kennt.
He stünd denn up un swälte denn
Nah Hus, nah sien lew Mudding hen,
Tau'n Glück harr he nich wied tau gahn,
Un vör de Husdör blew he stahn,
Dat heit, wenn noch beinig wier,
Un wü'd denn ballern an de Dör,

Dat em sien Mudder 'rinnerhöl,
He wahnte hier as Junggesell.
Sien Mudding kenn'te all sien Stund'n
Un harr sick dor all 'rinnerfund'n
Un säd of gornix mihr dortau
Un freute sick un wier heil froh,
Wenn se dat buten ballern hürte
Un ehr lew Soehn denn 'rinspazierte.

Ja, Mudderlew, de sall man gellen,
'ne Fru, de würd ganz anners schellen!

So sitt of hüt de Olsch un lurt.
So lang' harr 't süß noch nie nich durt,
So lang' harr se noch nie nich säten,
Würd he hüt gornich 'rutersmäten?
De Tied würd hüt so langsam flieken, —
Ach, denkt se, fast mal 'ruterkieken,
De Klock, de is all æwer ein,
Vielleicht is buten wat tau seihn,
Un geiht nu 'ruter vör de Dör.
Wat süht se einmal! — — Dor verquier,
In'n Könnstein, mit't Gesicht nah ünnen,
Dor liggt ehr Jung, so heil von Sinnen,
Hier harden em de Kräft verlaten,
In'n Könnstein wier he 'rinnersehäten.

Fru Zannern sleiht de Händ'n tausamen:
Bet an den Könnstein is he kamen,
De ollen Könnsteins, dat 's ein Gruen!
Mit ehr verdammtig Könnsteinsbugen!

Ne, ne! wat hett 'n mit de Kinner!
Wo krieg ick mienen Jung nu 'rinner!

Fru Zannern würd nu 'rümmerföken,
Se künn em nick allein röken, –
Up einmal lickt se – – Gott sei Dank!
Dor kemen noch poor Herren lang.
„Ach, miene Herren!“ seggt Fru Zanner,
„Ach, kamen S' doch mal hier mit 'ranner,
Mien Soehn is – – swäcklich in de Bein, –
He hett sick woll in'n Drunk verseihn,
Em is dat Bland tau Köppen stägen, –
Ach, helpen S' mi em 'rinnerdrägen!“

De beiden Herren kemen 'ran
Un keken sick dat Spillward an, –
Man seeg 't, väl frögen se nick nah,
Se säden æwer liekers ja,
Se dachten woll, dat künn passiern,
Dat künn ehr sülwst mal eins mallörn
Un kregen den Balbutsch nu her.
Harrjeh! wat wier de einmal swier!
Se släpten mit em los un quüchten,
De Ollsch vörup, de müßt ehr lüchten,
Se släpten mit em dörch de Dör,
De Slippen släpten an de Jrd,
Dat wier 'ne dulle Gläperi,
Un de Balbutsch, de slöp dorbi
Un wier so slapp un well as Tunner.
„Süh so! Nu man up't Sofa 'runner!

So – danke schön!“ „O, dor nich vör!“
 Un 'ruter wiern se ut de Dör



Un schöben wieder as verdull,
 Hier harden se de Näs' von vull.

„Na," seggt de ein, „dit 's grad mien Fall,
 Mi würd binah de Pust all all,
 Dit liggt mi ollich in de Glieder — — —"
 „Kumm," seggt de anner, „kumm blot wieder,
 Diss' Gegend is hier nich geheuer,
 Du weißt, hier wahnt Theater-Meier — — —"
 Up einmal hüren se dor wat raupen, —
 Dor kümmt wat achteran tau lopen, —
 Dat is 'ne Fru — — — nu is se 'ranner, — — —
 Harrseh! dat is de oll Fru Zanner.
 „Ach, miene Herren!" ward se jappen,
 „Wat mak ik einmal — blot für Grappen!
 Ik hew 'n — ganz Verkiehrten krägen, —
 Will'n S' em nich wedder — — 'ruterdrägen? — —
 Dit is jo de — — versapen Snieder, — —
 Mien Soehn — de liggt — drei Hüser wieder!"



39. Dat Kirchengahn.

De Kirch is ut. — Oll Paster Hahn
Seiht as de leht in'n vull'n Ornat
Un vuller Amtsmien dal de Strat.
Dunn süht he sienen Nahwer stahn;
Lebahn heit de un wier Baukbinner,
Un vör sien Ladensfinster stünn 'e
Un keek sick an sien Lex un Fibern,
Sien Billerbäuer, Sprüch un Bibeln,
Un harr sien Arbeitschött noch vör,
As wüßt he nich, dat Sünndag wier,
Un mök so 'n recht verdreitlich Mien
Un schiente argerlich tau sien.

„Ei, ei, — was seh ich?“ seggt oll Hahn,
„Im Arbeitskittel, Freund Lebahn?
Am hohen, heiligen Sonntagsmorgen,
Und wie es scheint, den Kopf voll Sorgen?
Das schmerzt mich tief, ich muß gestehn.
Zur Kirche sollt' Ihr lieber gehn!
Ihr wißt doch, was die Bibel sagt:
Wer immer sich mit Sorgen plagt,
Vergift bald den, der alles schaut;
Doch der, der auf den Himmel baut,
Sein Sprüchlein sagt auf allen Wegen
Und fleißig geht ins Gotteshaus,

Dem schenkt der Himmel seinen Segen,
Und Glück und Wohlstand bleibt nicht aus!"

"Mien lew Herr Paster," seggt Lebahn,
„Se räden so, as Se 't verstahn!
Is all nich so, as Se sück denken!
Ik will Se ganz gewiß nich kränken,
Doch glöben S' mi, dat Kirchenlopen
helpt Jud' un Christen, alltauhopen, –
Blot mi nich! – – Ja, wenn 't Tüggjud' wier,
Doch Bibelsprüch köst keiner mihr;
De Sagen liggt hüt ganz allein, –
Se hemm' dat in de Kirch woll seihn, –
Up Blomenhöd' un bunte Däuker,
Kein Deuwel köst Gesang'nbäuker!"



40. De „breide Stein.“

In'n Sünnenbarg*) liggt ünner Böken
Deip in de Ird de „breide Stein“;
As Kind hew ick bi't Bickbeernsöken
So männigmal em liggen seihn.

Un Winters in de Schummerstund'n,
Denn kröpen wi nah Mudding 'ran,
Up Hükers seet wi in de Rund'n, —
Wo füng de olle Sag' doch an:

Vör dufend Johr, tau ollen Tieden
Wier 'ne Prinzessin, glarr un schön,
De drög 'ne Kron un Samt un Sieden
Un wier heil prächtig antauseihn.

Doch stolz un gottlos wier ehr Läben,
Se führete in 'ne Kutsch von Glas,
Un harr den Düwel sick verschräben,
Un vör de Kirchenpurt wuß Gras;

Se künn nich hörn de Kirchenfloeken,
Un Grugel wier ehr Orgelklang,
Un Sünndags is se 'rutertrocken
In't düster Holt, väl Stunden lang.

*) Si Parchim.

So is se ok mal 'rutertagen,
As Jesus Christ an't Krüz is slahn, —
Dunn ward up eins vör ehren Wagen
In slichten Tüg uns' Heiland stahn.

He hölt ehr an in Gottes Namen:
Siw Dienen Herrgott hüt de Ihr!
Dunn hett de Böf' ehr ævernahmen,
Un wat se ded, se wüßt 't nich mihr.

Mak Platz! mak Platz! ick führe Di æwer,
Un süll ick in de Höll vergahn!
Un nimmt de Pietsch un haugt nu 'ræwer, —
Dunn stockt ehr Hart, ehr Arm bliwt stahn,

Un rings is Nacht un swart de Häben,
Ein fürig Wulk schütt up de Jed,
Un 't ward ein Rastern un ein Bäben,
As wenn de jüngste Dag all wier.

Un gliet is wedder flor de Himmel,
Doch von de Kutsch is nix tau seihn;
De gläsern Wag', de stolzen Schimmel,
Liggt all verwünscht in griesen Stein;

Un de Prinzessin is verschwund'n,
Ein swarte Pauhl steiht up dat Flag,
Un in den Stein is allens bund'n. —
So liggt dat bet up dissen Dag.

— — — — —
Wi seeten still – ganz still – un dachten,
Ein jeder up sien eigen Wies',
Uns' Mudding strakt' uns lew un sachten,
De Torf in'n Aben knistert' lief'.

Ik dacht mi weg dat wiede End'n,
Ik stünn dor vör den breiden Stein,
Mi wier, as künnt ik dörch de Wänd'n
De arm Prinzessin sitten seihn.

Un hett so leeg un trurig läken,
Ob sück denn kein Erbarmen künnt?
O, wenn ik dissen Bann doch bräken
Un wenn ik ehr doch helpen künnt!

— — — — —

Un hüt föhrt mi de Weg dor nedder,
Un is vergahn so männig Johr,
Ik seih den ollen Stein woll wedder,
Doch liggt he hüt ganz anners dor.

Dat Bickbeernplücken liggt in Wieden,
Ik güng den Weg in't Läben dal,
Un Kinnerglow ut Kinnertieden,
De Sag' von eins, – – de wier einmal!



41. De olle Kuhlengräwer.

He harr vål Weih un Klagen
Begraben in de Ird,
Harr manchen 'ruterdragen,
De giern noch bläben wier.

De ollen gauden Fründ'n,
All güngen s' vör em af,
All de tau Sied em stünd'n,
Gröw he dat stille Graw.

Sien Fru wier lang henslapen.
Dat wier 'ne swore Stund'n
Un hett in't Hart em drapen,
He hett 't ok nie verwund'n.

Still würd he in sien Dingen,
Un einsam würd sien Dag, -
He mücht woll ok all liggen
Up't lehte stille Flag.

Doch anners is dat kamen,
De Dod güng eigen Wäg',
De hett dat Leht em nahmen,
Wat em an'n Harten leeg.

Denn in de Kamer haben
Leeg bleif sien einzig Diern,
Un morgen süll he s' graben
Un süll sien Leht verliern.

Spät in de Abendstund'n
Gröw he sien Diern ehr Graw,
Dat Hart vull Weih un Wund'n,
Un wischt' den Sweit sick af;

Em bewerten de Händ'n,
Kein Graw würd em so swier, —
Wenn nu doch ok tau End'n
Sien Dauhn up Irden wier!

Un denn seet he bi Sicken
De lehte lange Nacht
Un würd so trurig kieken
Un strakt' ehr lew un sacht

Un schüert' den Kopp un grüwelt',
Dat Hart vull Dod un Dak,
Un wier so ganz vertwiefelt, —
Un dacht an böse Sak.

Unf' Herr schickt Leid un Sägen;
Ward uns de Last tau swier,
Un künn'n wi 't nich mihr drägen,
Denn grippt unf' Herrgott vör.

De Nacht is still versträken,
Doch as dat Morgenrot
hett schüchtern 'rinnerkäken,
Sitt in de Stuv de Dod.

Un Hand in Hand tausamen
Sitt Vadder bi sien Diern,
De hett em mit sik nahmen,
Dat s' all tausamen wiern.

Un soväl Glück un Fräden
Liggt up dat welt Gesicht; —
So is 't woll, wenn bi't Bäden
'ne Seel tau'n Häben stiggt.



42. An'n Soll.

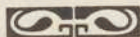
Sitt an'n Soll de säute Diern,
Sall de Gößels häuden,
Blage Ogen, blanke Stiern,
Un de Backen bläuhden.

Kümmt de Knecht tau'n Klewerführen,
Kann vörbi nich kamen,
Durt nich lang, un Knecht un Diern
Sitten dicht tausamen.

Kann de olle dumme Knecht
Mal so läufig snacken,
Böhrt de Diern den Kopp tauhöcht,
Fött ehr üm den Nacken,

Küßt ehr up de Lippen rot — — —
Jung, wat sall dat heiten?
Wardst Du Bengel gornich fraud,
Dat dien Pier in'n Weiten?

Bring Dien Arbeit ierst tau Reig,
Lat de Hand von Fieken; —
Diern, paß up, ganz in de Neeg
Ward de Voss 'rümfliken!



43. Mien Heimatland.

Ok ik güng ut de Heimat furt
Un trök woll in de wiede Welt,
Von Land tau Land, von Art tau Art,
Dörch Busch un Holt, dörch 't friege Feld,
Un hew de Welt mi rings beseihn, —
Wo wier se grot, wo wier se schön!
Doch wenn ik dacht, hier lettst Di dal,
Denn säd 'ne Stimm mi jedesmal:
Vergät nich Dienen Heimatstrand,
Nich Meckelborg, Dien Heimatland!

Bün wannert bet in't welsche Land,
Steeg 'runner in dat gröne Tal,
't wier anners, as uns' Waterkant,
Doch schöner? — Ach, ik weit nich mal,
Bi all de Lust un Sünnesschien,
Ik mücht dor nich tiedsläbens sien!
Dor wier kein Kurn, kein grönen Klee,
Kein Eiken an de blage See,
Kein Dannenböm up drögen Sand;
De wüssen in mien Heimatland.

Un gor so anners wier de Sprak
Un harr so einen eigen Klang
Un sprüng so glatt von Sak tau Sak
Un flüng so licht as Vagelsang, —

Un doch, 't wier all kein Heimatlut,
Dat kem nich ut 'n Harten 'rut.
Dor law ick mi dat plattdütsch Wurt,
Dat is 'ne Sprak von anner Ort,
De klinget so tru un heft Bestand, —
Un plattdütsch spreckt mien Heimatland.

Un ok de Minschen, de ick fynn,
Dat wier kein Meckelbörger Slag;
Tweidüdig wier ehr Råd un Sinn,
As dat kein Plattdütsch lieden mag,
Se rädten tauvål hen un her,
Oft wüßt ick nich, woran ick wier.
De Plattdütsch swiggt un snackt nich klaut,
Doch as he seggt, so meint he 't ok!
Ein Mann ein Wurt! Up't Hart de Hand!
So denkt man in mien Heimatland.

Mien Meckelborg, bewohr Dien Ort,
Un mag uns' Herrgott mit Di sien!
Sah wieder dörch de Tieden furt,
Ob't wädern deiht, ob Sünnerschien!
Blau, gäl un rot, dat is uns' Jarw!
Blau is de Tru, gäl is de Garw
Un rot, dat is de Heimatlew, —
Wenn 't so för alle Tieden blew'!
Blauh wieder an de Waterkant,
Mien Meckelborg, mien Heimatland!



Bärensprungsche Hofbuchdruckerei

♦ ♦ ♦ Schwerin i. M. ♦ ♦ ♦

Reihenfolg'.

Steb

1. Tau'n Geleit	5
2. Plattdütsch Leed	8
3. Fritz Reuters Dank	9
4. Wi Meckelbörger	19
5. Mudderlew	22
6. De Sünnenstrahl	24
7. Wie heist der Spruch?	27
8. De Oewerraschung	30
9. Dat Küssen	34
10. De sæben Sinnen	35
11. Woväl?	41
12. Delikateffen	42
13. Lächerlichen Kram	43
14. Dat Unglück	46
15. De Spiesung	48
16. De Uennerschrift	53
17. De Beinbruch	55
18. De Inkop	57
19. De Segnadigung	61
20. Dat Grüßen	64
21. De fine Kæf	67
22. He bringt em ünner	72
23. Dat Pierloß	76
24. Nisch so happig	81

	Sied
25. De Fleetenkraug	84
26. De Hasenslingen	90
27. Niege Espiesen	96
28. Dat süülig Leid	99
29. Ganz egal	102
30. Dat Tähnentrecken	104
31. Düsig	108
32. Un Jochen Bohn wier nu Rekrut	112
33. De dulle Angeli	121
34. Dat Hensetten	126
35. De Reichsdags-Wahlräd	131
36. De niege West	136
37. Ein säutes Wurt	138
38. De Verkiehrte	140
39. Dat Kirchengahn	145
40. De breide Stein	147
41. De olle Kuhlengräwer	150
42. An'n Soll	153
43. Mien Heimatland	154



is se ok mal 'rutertagen,
Jesus Christ an't Krüz is slahn, —
ward up eins vör ehren Wagen
ten Tüg uns' Heiland stahn.

an in Gottes Namen:
Herrgott hüt de Ihr!
Bös' ehr ævernahmen,
se wüßt 't nich mihr.

Maß! ick führe Di æwer,
Un süß vergahn!
Un nimme haugt nu 'ræwer, —
Dunn stoß Arm bliwt stahn,

Un rings is de Häben,
Ein fürig Wulk
Un 't ward ein de Häben,
As wenn de jüngste

Un glied is wedder flo
Doch von de Kutsch is n.
De gläsern Wag', de stolz
Liggt all verwünscht in grie,

Un de Prinzessin is verschwund'n,
Ein swarte Pauhl steiht up dat S.
Un in den Stein is allens bund'n.
So liggt dat bet up diffen Dag.